

Überarbeitet
März 2024 !!!

Paul Mommertz

SICHTWECHSEL

Aphorismen
über Menschen und Meinungen

1

1950 – 1980

©

1980
Paul Mommertz
München

1

*Für Lene, Susanne und Martin
und alle anderen*

Aphorismen
sind für mich pointierte Anmerkungen
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen
- alltäglich banalen wie existentiellen -
festgehalten in meinem

G e d a n k e n t a g e b u c h .

Daraus hier eine erste Auswahl.

Es sind Einfälle eines jetzt 94jährigen,
dem es bei aller Vielfalt der Themen darum geht,
das überschätzte Wissen zu versöhnen
mit dem unterschätzten Glauben.

*

Ich bin Drehbuchautor,
Schwerpunkt politischer Film,
fünfzehnmal international ausgezeichnet,
zuletzt für das Drehbuch zu dem Film
„Die Wannseekonferenz“.

INHALT

Männer und Frauen 7
Eltern und Kinder 27
Junge und Alte 31
Lebende und Tote 39

Gute und Böse 45
Täter und Richter 59
Kultivierte und Reduzierte 63
Künstler und Banausen 76

Kluge und Dumme 87
Ratlose und Religiöse 100

Alle und Niemand 104

Arme und Reiche 131
Arbeitgeber und Arbeitnehmer 141
Ökonomen und Ökologen 144

Bürger und Politiker 152
Politiker und Bürger 156

Nationale und Globale 163
Einheimische und Fremde 166
Nazis und Neonazis 170
Deutsche und Juden 174

Anhang

Ich und Ego 183
Notizen über mich selbst

*Unter den derzeitigen Aphoristikern
bin ich nur eine ganz kleine Nummer –
die Nummer Eins!*

MÄNNER UND FRAUEN

Polterabend!
Und nicht der letzte.

Es spricht nichts gegen die Ehe,
es sei denn Mann und Frau.

Zwischen Mann und Frau steht es 1:1.
Es kann aber auch umgekehrt sein.

Vielleicht gehören deshalb zur Ehe zwei,
weil einer allein das nicht packt.

Mann und Frau ist vor allem gemeinsam,
dass sie sich voneinander unterscheiden.

Macht Natur oder Kultur zu Mann oder Frau?
Natürlich weder noch! Sondern beides.

Die sich vor der Ehe Treue schwören,
erfahren in der Ehe wem.

Wunder dauern etwas länger:
Herr im Haus wird Hausmann,
Hausfrau ihr eigener Herr.

Junge Liebe - na und?
Alte Liebe - Respekt!

Heteros und Homos
sind moralisch so verschieden
wie Rechtshänder und Linkshänder.

Männer, die nicht über sich reden,
längst nicht so unangenehm wie Frauen,
die nicht über sich schweigen.

Besser Partner verloren als nie gefunden.

Männer brauchen zum Küssen einen Mund,
Frauen einen Grund.

Immer noch sehen Männer in der Frau fürs Leben
das Mädchen für alles.

Nicht selten, dass dumme Gänse
kluge Füchse zu alten Eseln machen.

Offene Zweierbeziehung - für den doppelten Egotrip?

Die am meisten faszinieren,
sind oft die, die irgendwann am meisten nerven.
Aber dann ist man schon verheiratet.

Beziehungskiste, beziehungsweise Seifenblase.

Mehr Menschen als gedacht leben zölibatär,
besonders, wenn sie verheiratet sind.

Gefährden Homosexuelle
das hehre Leitbild der Familie,
dann Zölibatäre erst recht.

Gott schuf Eva aus Adams Rippe -
harter Knochen.

Starkes Geschlecht - schwacher Tros

Berufliche Probleme - Migräne der Männer.

Keine Frau wird mehr geliebt,
als von dem Verliebten, der sich nicht traut.

Verliebtheit ist der Speck, mit dem Mutter Natur
die Menschen in die Reproduktionsfalle lockt.

Je länger man den First-class-Partner sucht,
desto sicherer kriegt man ein Second-hand-Exemplar.

Männer denken am meisten an ihre Frau,
wenn sie fremdgehen mit einer anderen.

Allein einsam ist erträglicher als gemeinsam einsam.

Karrierefrauen finden leicht jemand fürs Bett,
aber schwer fürs Leben.

Macho - von nah besehen öfter Mamacho.

Erst knistert die Erotik, dann die Zeitung.

Intensivierung der weiblichen Werbung:
limitierte Verweigerung.

Mit denen man gern schläft,
wacht man nicht immer gern auf.

Nicht ganz ungeschickt,
seine letzte Frau zuerst zu heiraten.

Niemand kann zwei Damen dienen.

Frauen leben länger als Männer,
sie dürfen sich ein Weile von ihnen erholen.

Das Kind im Manne - natürlich im Trotzalter.

Ist es ein Intelligenzbeweis,
sich erst zu vergöttern und dann zu verteufeln?

Liaison, Beziehung, Verhältnis - Paar auf Vorbehalt.

Emanzipation ist, wenn am Hahnenkampf
auch Hennen teilnehmen.

Ein Paar, das im siebten Himmel leben will,
kann die Wäsche gleich aufhängen am Regenbogen.

Man soll die Nacht nicht vor dem Morgen loben.

Beliebtester Missgriff: Griff nach dem Mister.

Besser Liebe ohne Sex als Sex ohne Liebe.

Wo die Lust anfängt, hört der Spass auf.

Auseinandergeredet ist man öfter
als auseinandergeschwiegen.

Abenteuer. Am Abend teurer.

Treueste Liebe - die unerfüllte.

Angeblich sexmüde Ehemänner -
eher mal nur müde des Sex in der Ehe.

Wovon Verliebte träumen,
darüber schütteln Verheiratete den Kopf.

Gleichstellung: Wie er ihr, so sie ihm!

Emanzipation: Ausbruch der Frau
aus der ihr unterstellten Unmündigkeit.

Wechseljahre.
Wenn wir anfangen, die Partner zu wechseln.

Der Unterschied zwischen Mann und Frau
beträgt auch nach Gleichstellung genau 9 Monate.

Sturm und Wolkenbruch setzen der Ehe zu,
nicht weniger aber Zugluft und Nieselregen.

Glücklich verheiratet? Oder Eheberater?

Manche sind nachhaltig treu,
weil zwischendurch ein bisschen untreu.

Ehepaar - oft auch nur Singles zu zweit.

Fünf Minuten Sichtaubstellen
erspart vielleicht fünf Stunden Streit.

Mode: Kleider machen Beute.

Gealtert ist ein Paar,
wenn die grandiosen Kräche
zerbröseln in Nörgeln und Kabbeln.

Was hat sie, was ich nicht habe?! -
Nichts. Ausser: sie ist neu.

Kein Partner kann dem entsprechen,
was Verliebte sich von ihm erträumen.

Wo du gestritten hast, bleibt eine Narbe.
Wo du ignoriert hast, bleibst du schön.

Männer fasziniert die Kriegskunst Caesars,
Frauen die Nase der Cleopatra.

Normalo zu langweilig,
Macho zu brutal, Softy zu weich -
wie denn nun, Baby?

Hilfreich zum Gelingen einer Ehe
ist die Fähigkeit, sich bei Bedarf zu verzeihen,
dass man sie eingegangen ist.

Mann und Frau sind gleichberechtigt!
Oh ja, besonders der Mann.

Beziehungsdreieck.
Für eine oder zwei Ecken zeitweise
eine runde Sache.

Derzeit - immer schneller intim
und immer schneller auf Distanz.

Späte Amouren
bringen noch mal auf Touren.

Männer wollen immer dasselbe!
Und Frauen immer was anderes?

Nichts macht einsamer als Interessen,
die Menschen, die man liebt, nicht teilen.

Auf der Sexpiste lieben Frauen das Wedeln,
Männer die Schussfahrt.

Frauen schätzen Männer, die reden können,
Männer schätzen Frauen, die schweigen können.

Lebens-Kunst.
Das imponierendste Oeuvre
bietet die berufstätige Hausfrau und Mutter
ohne Mann, Oma, Rücklagen
und Beachtung.

Frauen vergessen leichter das grösste Präsent
als das kleinste Kompliment.

Singles zuhauf, die lieber verheiratet wären!
Nicht für immer natürlich.

Manche heiraten, weil sie lieben,
manche lieben, weil sie geheiratet haben -
oft allerbeste Lebenslangpartner.

Manche Witwe ihm jetzt näher
als in der Hochzeitsnacht.

Was nutzt der beste Ehepartner,
wenn man sich dauernd verliebt?

Frauenfrau -
und schon sind alle Männer Machos.

Manche Singles hoffen auf Hauptgewinn
ohne Los zu ziehen.

Kein Mann beobachtet so scharf wie die Frau,
die ihre Rivalin keines Blickes würdigt.

Seltsam: Man lernt sich zufällig kennen
und passt zueinander wie füreinander gemacht.

Seeleute, Fernfahrer, Soldaten -
pflegeleichte Ehemänner, so gut wie nie zuhause!

Alle grossen Regentinnen waren erfolgreich
nicht wegen weiblicher Vorzüge,
sondern männlicher Unarten.

Heirat - Roulette mit sich selbst als Einsatz.

Nur Mut: Wenn es verheiratet nicht klappt,
dann vielleicht ja geschieden!

Hautnah im Bett, wildfremd im Büro:
Angestelltenverhältnis.

Was Partner zu oft vergessen:
Gedachtes kann man zurücknehmen,
Gesagtes nicht.

Wer glaubt, er kann alle haben,
hat sie nicht mehr alle.

Unangenehmer als Frauen ohne Scham
auch mal Frauen ohne Charme.

Du suchst jemand fürs Leben?
Dann mach es, wie Clevere es machen:
such nicht im Internet, greif zu im Sandkasten!

Selbst bestens Verheiratete fragen sich,
ob sie nicht noch besser verheiratet sein könnten.

Ein Abendessen als Vorspiel hat den Nachteil,
das es dauert, bis man endlich zur Sache kommt.

Wenn Blicke vögeln könnten,
hätten wir inflationären Geschlechtsverkehr.

Mann der Frau gegenüber schon deshalb privilegiert,
weil unbelastet vom nervenden Schönheitstrouble.

Dessous - von allen Geschenkverpackungen
die am ungeduldigsten entfernte.

Nach der dritten wilden Nacht
möchte man doch auch schon mal wissen
mit wem man es zu tun hat, oder?

Unzählige gescheiterte Ehen
waren wohl keine.

Make-up? Make-fake.

Wer heiratet, die er liebt,
wird deshalb nicht auch lieben,
die er geheiratet hat.

Verliebte teilen ihre Geheimnisse,
Verheiratete behalten sie eher für sich.

Öfter als die eine oder andere Geliebte
ruinieren eine Ehe seine Hobbys.

Damit sie den Narren auf der Nase herumtanzen,
braucht es dazu den rheinischen Karneval
und Gründonnerstagsweiber?

Liebe - vorgestrige Art, jemand ins Bett zu kriegen.

Verspricht er ihr zum zehnten Mal, sich zu bessern,
verspricht er es auch zum zwanzigsten Mal.

In Haushalt- und Familienmanagement ist die Frau,
wovon sie als Angestellte nur träumen kann:
der souveräne Boss.

Wieso bringen nur Frauen Kinder zur Welt?
Männerquote in den Kreißsaal!
Emannzipation!

Sex hat auch mit Liebe zu tun,
noch öfter aber hat Sex mit Sex zu tun,
auch unter Liebenden.

Männer - oft mehr Muskeln,
Frauen - oft mehr Mumm.

Viel Liebe in der Welt!
Besonders unerwiderte.

Die Illusion, sie erobert zu haben,
gönnt die kluge Frau ihm locker.

Flitterwochen - solange der Hobbyraum
noch das Schlafzimmer ist.

Bindestrich-Paare (Sauerland-Süssbier) -
auch nicht gefeit vor Trennungsstrich.

Jedes dritte Paar ahnt am Hochzeitstag nicht,
wie sehr es aufatmen wird am Tag der Scheidung.

Männer sind unheilbar aristokratisch -
irgendwann hat fast jeder mal seine Maitresse,
er nennt sie nur nicht so.

Aus den Betten, in die man schnell rein kommt,
fliegt man auch schnell wieder raus.

Jeder Lidstrich ist eine Zurechtweisung Gottes:
So hättest du es machen müssen!

Unzählige Ehepartner sind von nah besehen
vor allem Geschäftspartner.

Mehr als eine Geliebte schadet der Ehe
nicht selten sein bester Freund.

Vorher ist es ihm egal, was sie kostet,
hinterher eher nicht.

Eifersucht anstacheln -
bei Partnerfischerei bester Köder.

Den grössten Gefallen tut dir vielleicht,
wird dich sitzen lässt.

Männer sehen vielleicht länger attraktiv aus,
beissen aber auch früher ins Gras

Liebe und Eifersucht - wie Zahl und Adler:
zwei Seiten der gleichen abgegriffenen Münze.

Navi-Stimme sofort umgestellt auf *Mann* -
er lässt sich doch nichts sagen von einer Frau!

Nicht immer sind Frauen im Beruf benachteiligt,
sondern auch mal wegen Qualitäten im Vorteil,
die Männern schon anatomisch fehlen.

Nicht wenige Frauen bedauern,
dass sie, um sich im Brautkleid zeigen zu können,
auch noch heiraten müssen.

Frauen haben Männern eine Kleinigkeit voraus:
sie haben sie in die Welt gesetzt.

Mancher krummbeinige Trottel bildet sich ein,
kurze Hosen seien bei Männern das,
was Dekolletés bei Frauen sind.

Unter allen Liebeserklärungen
ist die Eifersucht vielleicht die stärkste,
aber auch die nervtötendste.

Wovon sie träumt: *Ich liebe dich!*
Wovon er träumt: *Ich dich auch!*

Traum-Frau! Traum-Mann!
Bis ihnen die Augen aufgehen.

Manchmal muss man jemand verlieren,
um ihn zu finden.

Power-Frauen -
die ihre Mannsbilder an den Nagel hängen.

Im Krieg vermissten die Frauen oft ihre Männer,
kamen die Männer dann aber zurück,
vermissten sie oft den Krieg.

Manche trennen sich, um Besseres zu bekommen,
und merken zu spät, sie hatten es schon.

Nichts schmiedet mehr zusammen als Schicksalsschläge.
Falls man zueinander passt.

One-night-stand.
Die wahnsinnige Nacht vor dem idiotischen Tag.

Nicht die Herzen der Frauen sind kompliziert,
sondern die Köpfe der Männer
und umgekehrt.

Nur Dummköpfe brauchen Dummerchen.

Leichter als unsere Hobbys,
wechseln wir unsere Partner.

Warum küsst du mich?
Etwas nicht in Ordnung?

Schöne Frauen haben etwas Asoziales:
weniger schöne fühlen sich mies.

Interessante Partner - riskante Partner.

Manche verloren ihre grosse Liebe
und sind traurig, weil sie sie nicht vermissen.

Wer nicht die Faust in der Tasche ballen kann,
gehört weder in Politik noch Ehe.

Einem Mann, der im Haushalt seine Frau steht,
glaubt man sofort, dass er schwer was leistet.

Besser allein ohne Liebe als zu Zweit mit Hass.

Die Jahre, um die eine Frau sich jünger macht,
hofft sie alle anderen älter zu machen.

Die grössten Aufreisser sind die Zuhälter.

Männer, die sich ihrer Tränen schämen -
eigentlich zum Heulen.

Dem Hurenbock sind alle Frauen Huren,
denn andere kennt er nicht.

Zur Gleichstellung gehört aber auch,
dass Männer Männer bleiben
und Frauen Frauen.

Was Eheleute voneinander halten,
wissen am besten ihre Geliebten.

Wenn Kinder wieder höflich sind,
Männer galant und Frauen charmant,
dann möchte man wiedergeboren werden.

Leider hat sie immer noch keinen Liebhaber
und er also immer noch keine Handhabe,
sich günstig scheiden zu lassen.

Mehr als von Eheberatern und Analytikern
werden Ehekrisen geheilt von Kindern.

Den Unterschied zwischen Wort und Tat
kennt niemand besser als die Frau des Pastors
und der Mann der Pastorin.

Quotenregelungen, dummerweise,
lassen Frauen hilfsbedürftig erscheinen,
weshalb auch mal Machos dafür sind.

Manche haben Dates wie Fernsehprogramme,
sie zappen von einem zum anderen
und bleiben frustriert.

Die grössten Verführerinnen
verzeihen ihren Männern am wenigsten,
wenn eine andere sie verführt.

Der Zug am anderen Bahnsteig
ist immer der mit weniger Fahrgästen
und attraktiveren Frauen.

Optimist ist, aber klar,
wer stolziert zum Traualtar.

Hochzeitsreise - ein Traum!
Bis der Wecker schrillt zum Ehe-Alltag.

Hört man bei Trauungen genauer hin,
kann man öfter das *Jein* vernehmen.

Die Hauptgründe für eine Scheidung
liegen oft weniger *in* der Ehe als *vor* der Ehe.

Frauen leben länger als Männer,
sie dürfen sich eine Weile von ihnen erholen.

Besser zwei Männer oder Frauen, die sich lieben,
als ein Mann und eine Frau, die sich hassen.

Man würde niemandem sein Geld anvertrauen,
bloss weil er einem sympathisch ist,
sein Leben aber sofort.

Wer heiratet, um im Alter nicht allein zu sein,
ist es mit Sicherheit schon vorher.

Am meisten lernen Paare aus ihren Fehlern,
sie müssen sie aber erst einmal machen,
ohne sich gleich zu trennen.

Die Ehe ist das einzige echte Abenteuer,
das selbst Angsthasen riskieren.

Offene Ehe - Ehe light.

Liebesehe oder Vernunfttheirat:
Lotterie so oder so.

Eine der wenigen Heldentaten,
die so mancher Macho noch riskiert:
mit Vollgas auf den Parkplatz für Frauen!

Zum Glück schlafen Kleriker
auch mal mit ihren Haushälterinnen,
es gäbe sonst keinen Erasmus von Rotterdam.

Eines der Probleme mit den Damen ist,
dass man nie genau weiss, ob abweisendes Gehabe
Abneigung bedeutet oder Zuneigung.

Wenn es ihr passt, ist es charmanter Flirt,
wenn nicht, ist es sexistische Anmache.

Die Gleichstellung verschafft Frauen die Chance,
den gleichen Unsinn anzurichten wie die Männer
und ebenso ungeschoren davon zu kommen.

Mode ist das, was Frauen todernst nehmen,
bevor sie sich totlachen darüber.

Frau macht sich schön für sich selbst!
Besonders bevor sie ausgeht.

Das Beste an manchem Ehepartner:
ohne ihn wäre es noch schlimmer.

In der Ehe teilt man die Sorgen,
die sich verdoppelt haben.

Liebe lebt noch,
solange man so oft ans Geben
denkt wie ans Bekommen.

Nicht einmal selten:
Man findet einen Partner zum Sex
und bekommt einen Menschen gratis.

Liebe ist, wenn *ein* Mensch
wichtiger wird als die ganze Menschheit.

Alle wollen ihre *eigenen* Träume verwirklichen,
Liebende auch die des anderen.

Ist es nicht schöner,
mit einer Frau im Duett zu singen
als immer nur in den eigenen Bart zu brummen?

Liebesharmonie.
Er will zuerst sterben, damit sie ihn überlebe,
sie zuletzt, um ihm die Trauer zu ersparen.

Zum glücklichen Paar gehören drei:
ein Mann, eine Frau und ein Schutzengel.

Eine Ehe ist schon halb gelungen,
wenn man miteinander schweigen kann,
ohne einander zu langweilen.

Warum Frauen verstehen,
wenn man sie lieben kann?
Warum Männer verstehen,
wenn dito?

Wer kritisch über die Ehe redet,
meint nicht unbedingt die eigene.

Es ist amüsanter,
Paare negativ zu kommentieren als positiv,
es muss deshalb aber nicht falsch sein.

Nicht warten auf die Ananas,
sondern sich seinen Apfel schmecken lassen -
das macht eine gesunde Beziehung!

Szenen einer Ehe -
nicht so wichtig wie das ganze Stück.

Frau - immer schon Spitzenwein!
Die Flasche entkorkt aber hat die Feministin.

Liebe ist wie Feuer:
man muss Holz nachlegen,
irgendwo liegt immer was rum,
man muss sich nur bücken.

>>>

ELTERN UND KINDER

Die gute alte Familie -
problematischste soziale Gruppe,
ausgenommen alle anderen.

Verzicht auf Kinderreichtum:
Verzicht auf Johann Sebastian Bach.

Als man im Park noch mehr Kinderlachen hörte,
trat man auch noch nicht so oft in Hundescheisse.

Kind oder kein Kind?
Das entscheiden nicht gute oder schlechte Menschen,
sondern gute oder schlechte Gründe.

Kinder veredeln Paare zu Eltern.

Babys sind der unüberhörbare Beweis dafür,
dass man das Beste nur bringt zu zweit.

Kinderseele - Schlachtfeld der Elternkonflikte.

Willst du Menschen für dich einnehmen,
schwärme von ihren Sprösslingen.

Auch wenn Kinder noch klein sind,
sind ihre Leiden schon gross.

Kindsein - kein Kinderspiel.

Die wahren Abenteurer:
die eine Familie riskieren.

Kinder fragen nicht,
ob Papa bei der Zeugung dabei war,
Hauptsache, er ist jetzt dabei.

Immer weniger Kinder? Macht nichts.
Dafür werden sie immer anspruchsvoller.

Die besten Jahre für die Karriere
wären auch die besten für ein Baby - na und?
Muss Frau sich halt doppelt schlagen!

Funktioniert die Familie nicht im Alltag,
dann erst recht nicht im Urlaub oder Weihnachten.

Die alltäglichste Kindsmisshandlung - Verwöhnung.

Flucht aus dem Elternhaus - wegen der Nestkälte.

Eltern, die motivieren durch Lob,
müssen nicht disziplinieren durch Strafe.

Elterntrost: Kinder,
die noch schwieriger sind, als die eigenen.

Wer Kinder will, sollte wissen:
sie passen weder in die Spülmaschine
noch in den Müllschlucker.

Kinder fordern dir schon was ab,
geben aber auch reichlich zurück.

Neoliberale Marktwirtschaft!
Und schon Qual der Wahl:
Kind oder Wohnung?

Für das Leben lernen wir!
Genau: das Wirtschaftsleben!

Die Kinder brauchen alle dasselbe,
nur die Lehrpläne sind überall anders.

Lehrer wüssten schon wie und was,
doch die ministeriellen Oberlehrer
wissen alles besser.

Man könnte sofort mehr Lehrkräfte haben,
liesse man sie nicht so lange Theorie lernen.

Früher: mehr zufriedene Lehrlinge,
heute: mehr unzufriedene Studenten.

Wo der *Lifestyle* mit erzieht,
sind Pädagogen nicht zu beneiden.

Nicht jedes Kind ist ein Wunderkind,
aber jedes Kind ist ein Wunder!

Was können Kinder denn dafür,
dass wir ihre Eltern sind?

Zu viele Kinder auf der Welt!
Welches ist zu viel?
Bist du es?

>>>

JUNGE UND ALTE

Jungen fehlt der Wein,
Alten der Becher.

Je langsamer die Schritte,
desto schneller die Zeiger.

Die Alten sind nun *Senioren*,
sie wohnen nicht mehr, sie *residieren*,
nur sterben müssen sie immer noch.

Das Leben - letzte Chance,
die Person zu entwickeln zur Persönlichkeit.

Lebenslauf.
Und die meisten laufen unter ferner liefen.

Wer alt ist, hat nicht unbedingt lange gelebt,
sondern war vielleicht bloss lange da.

Je weniger Haare, desto öfter zu Berge.

Hurra, wir altern nicht!
Kriegen jedenfalls eher selten
einen Sitzplatz angeboten.

Das Leben ist zu kurz,
um lange genug zu leben.

Kindsein ist ein Problem,
das man garantiert hinter sich bringt.

Viele, beneidet um ihr langes Leben,
bezahlen es gerade mit langen Leiden.

Alt ist, wer sich noch an die Zeit erinnert,
als die Luft rein war und der Sex schmutzig.

Lässt Lebenskraft nach, nimmt Nachsicht zu.

Zu den Vorteilen des Alters gehört auch
die Freude am Begehrenswerten ohne Begierde.

Leben wie Roman:
nach der Hälfte kommt das Ende immer schneller.

Jugend von heute - immerhin kein Schnee von gestern.

Viele Betagte kennen nur noch gedämpfte Freude -
sie spüren, es könnte die letzte sein.

Das Leben ist ein Sonderangebot an Chancen,
die man gern achtlos liegen lässt.

Was die Jungen mehr haben, springt ins Auge.
Was die Alten mehr haben, sehen nur sie.

Wir leben weiter in unseren Kindern!
Und die dürfen es dann ausbaden.

Altersmässig etwas verunglückt:
altkluge Junge, kindische Alte.

Richtig alt ist man, wenn alte Leute
einem jung vorkommen.

Die Arbeit ist lang, das Leben kurz.

Das Alter hat auch Vorteile.
Man ist eben alt und nicht mehr bloss blöd.

Jung, träumt man vom grossen Glück,
alt, hofft man, nicht allzu viel Pech zu haben.

Fit-for-fun-Freaks
könnten auch schon mal trainieren
am Gehwägelchen ins Pflegeheim zu schlurfen.

Alterssünden wiegen schwerer als Jugendsünden -
weniger Zeit, sie wieder gut zu machen.

Altern kann heissen, der Typ werden,
der uns einst anödete als miesepeteriger Grufti.

Opa und Oma sind dafür gemacht,
Kinder für Papa und Mama zu entschädigen.

Mädels, die mit Siebzig
eine allseits beliebte Omi sein wollen,
müssen mit siebzehn anfangen.

Junge Schnelle grinsen über langsame Alte,
ihre alsbaldige Zukunft.

Nun also soll uns der Schönheitschirurg
den Zahn der Zeit ziehen!

Was Junge nicht wissen:
Alte sehen einander noch ihre Jugend an!

Kinder kosten ein Haus?
Viele aber nicht mal eine Gartenlaube!
Und sind auch nicht von minderer Qualität.

Alte, die nur noch in Erinnerungen leben,
essen quasi nur Aufgewärmtes.

Jung kriegt man es nicht, alt bringt man es nicht.

Hohes Alter erreicht, weil in allem Maß gehalten!
Fragt sich nur, ob es das wert war.

So aufgekratzt, Opa? -
Todesanzeigen gelesen! Und wer lebt noch? Ich!

Achtung! Was man vom Leben hat, hat man nur jetzt!

Das Beste im Leben nimmt man sich bloss vor.

Je älter man wird, desto besser versteht man:
Mit dem Leben kann man nicht flirten,
man muss es heiraten.

Alt sind wir, wenn Junge uns einschüchtern.

Junge passen sich leichtfertig an,
Alte suchen mühsam das verratene Ich.

Im glatten Gesicht spiegelt sich Satan,
in den Runzeln räkelt sich Gott.

Jung ist man, wenn man jung ist,
alt ist man, wenn man sich jung fühlt.

Manche warten auf die schönste Zeit
und merken nicht, sie haben sie schon.

Die Anstrengung, das Altern aufzuhalten,
bringt bestenfalls seelischen Muskelkater.

Das Leben ist eines der gefährlichsten!
Und am allergefährlichsten im Mutterleib?

Auch ein Vorteil des Alters:
Man kann unverdächtige Komplimente machen.

Nichts erfreulicher als Todesanzeigen:
man ist noch jünger als die älteren Toten
und schon älter als die jüngeren.

Altenalltag - sehr gern das zweifelhafte Vergnügen,
ständig das kleinere Übel wählen zu müssen.

Kein Alter ist glücklich oder unglücklich;
glücklich oder unglücklich sind wir.

Zerbrechliches Glück - ein Unglück mehr.

Er ist jetzt achtzig,
aber ob es ein gelungenes Leben war,
das zu beurteilen, ist wohl verfrüht.

Fast mehr als der Verlust der Jahre
betrübt der Verlust der Haare.

Gescheite Bemerkungen,
und sei es von Hundertjährigen,
wirken leicht altklug.

Was immer nur anderen zustösst -
schon unterwegs zu uns?

Greise brutal taktlos:
sie demonstrieren, was uns blüht.

Das frustrierendste Alter:
nicht mehr die Vorteile der Kindheit,
noch nicht die Vorteile des Erwachsenseins!

Immer Programmvorschau in unseren Köpfen,
immer Programmänderung im Leben.

Das Beste im Leben kommt durch die Hintertür.

Unsere Art zu leben besteht grossenteils darin,
das Notwendige für überflüssig zu halten,
und das Überflüssige für notwendig.

Alte, die betreut werden,
wären lieber Alte, die gebraucht werden -
fast schon egal, wofür.

Alte Schachteln und alte Säcke
können grosse Schätze enthalten,
aber leider auch viel Müll.

Angezeigter als Viagra für Sex:
Viagra für Cortex

Leben heisst:
seine Zukunft aufbrauchen
ohne Chance auf Zugabe.

Ein trauriges Dasein gutgelaunt ertragen -
Lebenskunst pur.

Je idealer die Ziele desto sinnvoller das Leben.

Das Leben ist umso ärmer, je mehr man rausholt,
und umso reicher, je mehr man reinsteckt.

Wir können unser Schicksal nicht ändern,
wohl aber unseren Umgang damit.
Da staunt das Schicksal.

Ist es nicht besser,
mit Sorgen auf der Welt zu sein,
als ohne Sorgen nirgendwo?
Na also.

>>>

LEBENDE UND TOTE

Leben - nichts tödlicher.

Aller Anfang ist schwer.
Zu schweigen vom Ende.

Grinsender Totenschädel.
Zeigt Lebenslügen die Zähne.

In der Tasche das Todesurteil -
erstaunlich, wie unbeschwert wir sind.

Vielleicht wird so viel geredet,
weil wir in absehbarer Zeit für immer
zum Schweigen verurteilt sind.

Und hätten wir alles Glück der Welt,
den Tod hätten wir auch.

Der Tod ist gedacht weit weg,
gefühlte aufdringlich nah.

Unerwartet dahingeshieden!
Unerwartet?

Elendes Leben!
Aber wehe, es endet.

Angenehmer als der einsame Tod
wäre manchen der Weltuntergang -
man hätte Gesellschaft!

Die Angst vor dem Sterben
blamiert die Klagen über das Leben.

Man hat früher nicht so lange gelebt,
ist aber auch nicht so langwierig gestorben.

„Der Tod interessiert mich nicht!“
Und doch stirbst du schon seit deiner Geburt.

Ob Geburt oder Tod -
geht's ums Ganze, wird man nicht gefragt!

Auf dem Friedhof - und alle Gedanken
schnurren wieder zusammen auf die Frage: Wann?

Trauer um die Toten,
auch Trauer um versäumte Gemeinsamkeiten.

Auf dem frischen Grab Blumen über Blumen,
die früher hätten kommen sollen.

Ob der Gedanke an trauernde Hinterbliebene
Sterbende schon mal getröstet hat?

Erbärmlich, die immer nur eins können,
wie der Tod, der nichts kann als töten.

Ochs und Esel sind zu beneiden -
müssen keine *letzten Dinge* regeln.

Die Uhr schlägt zu.

Stirbt ein brutaler Saukerl,
bezeichnen wir ihn grosszügig
als Mann mit Ecken und Kanten.

Die Hoffnung stirbt zuletzt!
Und nimmt die Hoffenden gleich mit.

Meist verplempern wir unsere Tage,
als hätten wir davon wie Popcorn.

Wer lebt ohne Angst vor dem Tod,
ist derselbe, der auch lebt ohne Phantasie.

Tote brauchen keinen Friedhof, aber Lebende.

Entweder schlafen wir sanft und schmerzlos ein
oder wie werden von schwerem Leiden erlöst,
haben so oder so also noch mal Glück gehabt!

Auch Positivdenker beissen mal ins Gras,
und es schmeckt ihnen nicht besser als allen.

Er redet immer von der guten alten Zeit -
Wunschdenken rückwärts?

Sollen endlich mal wieder
deinetwegen viele zusammenkommen,
dann lass dich einfach begraben!

Greise vermessen, was war,
und fürchten, was kommt.

Gar nichts geerbt?
Mein herzliches Beileid!
Und wer ist gestorben?

Sensenmann.
Der einzige Mann, der nie untreu wird.

Immer sind wir auf dem Bahnhof,
hinterher winkend unserem jüngeren Ich.

Es gibt keine ausgeglichene Lebensbilanz,
allein schon die Dankesschuld ist untilgbar.

Gratulation dem, der das Gefühl hat,
das Drama des Lebens, wenn der Vorhang fällt,
zu Ende gespielt zu haben.

Wer ewig leben will ohne Gottvater,
muss halt vorlieb nehmen mit dem Onkel Doktor.

Gelebtes Leben - wie abgedrehter Film,
nur kann man nicht schneiden.

Manche erleben die verdiente Beachtung
frühestens bei ihrer Beerdigung.

Alles Grosse, nicht nur in der Kunst,
wäre aber nicht in der Welt ohne den Mut
zu bewusstem Leben mit dem Tod.

Wir warten auf die Glücksfee.
Und wer kommt?
Der Notarzt.

Irritation durch Religion:
Man ist sich seines Todes
nicht mehr sicher!

Sterbetag - Geburtstag?
Letzte Reise - lohnendste?
Alles klar - drüben?

Vielleicht erweist sich der Tod
nicht als die grösste Katastrophe,
sondern als grösstes Geschenk?

Der Tod - höchster Einsatz, höchster Gewinn?

Der Tod zeigt grinsend
die ausgerieselte Sanduhr,
Gott aber, jedenfalls der biblische,
dreht sie einfach um!

Himmel, Paradies, ewige Seligkeit,
verspottet als Wunsch, Traum, Illusion,
können doch wirklich sein wie Tisch und Stuhl;
zwingend dagegen spricht jedenfalls nichts, abgelöst
dafür aber schon die Dauer der Idee.

Das Gähnen bei Jenseitsfragen
wird irgendwann klammheimlich
abgelöst durch Jenseitshoffnung.

Überzeugender als alles andere ist,
was sogar Sterbenden hilft:
Gottvertrauen!

>>>

GUTE UND BÖSE

Niemand kann, was er soll,
aber er soll, was er kann.

Nichts moralisch fragwürdiger
als moralische Entrüstung.

Wer liebt, moralisiert nicht,
sondern versteht, vergibt, vergisst.

Abtreibung, Sterbehilfe, Selbstmord:
Wer von Tragik nichts weiss, soll schweigen!

Wo man nicht *beurteilen* kann,
darf man auch nicht *verurteilen*.

Das Gute, das man nie erreichen kann,
ist dennoch das Gute, das man
immer anstreben muss.

Wer geht, hat Dreck am Schuh.

Schuld - Schatten der Freiheit.

Streng im Fordern!
Nachsichtig im Urteilen!

Mensch, der verdammt -
verdammt schlechter Mensch.

Keiner weiss, wie schwer die Last ist,
auch die Erblast, die er nicht trägt.

Man ist Richter, ob man will oder nicht:
Wann immer man Menschen nur anblickt,
urteilt man schon über sie.

Je angepasster, desto grösser die Kluft
zwischen Notwendigem und Unterlassenem.

Um Gutes zu tun, muss man nicht Christ sein,
kann aber nicht Christ sein, ohne Gutes zu tun.

Die warme Suppe entlarvt die soziale Kälte.

Alle waschen ihre Hände im Blut Unschuldiger;
wenn nicht direkt, dann indirekt.

Da der Mensch auf seiner Stufe der Evolution
immer wieder moralisch überfordert ist,
kann Gott nur nachsichtig sein.

Der Mensch ist ein schwieriger Typ:
zu gut für den Teufel, zu schlecht für Gott.

Erfolgsmensch.
Menschlich öfter mal Misserfolg.

Mit allen Wassern gewaschen!
Eine echte Drecksau.

Mehr als die Guten
faszinieren die Erfolgreichen.

Verlogenheit - feige Verlegenheit.

Immerzu erntet man Gutes und Böses,
wie man Gutes und Böses auch immer sät.

Bevor man verurteilt,
sollte man prüfen, ob man verstehen kann.

Der verhängnisvollste Vorteil der Macht:
sie kann selbst diktieren, was gut ist und böse.

Das Gute, auch wenn chancenlos, bleibt richtig.

Erlaubt ist, was der Vernunft gefällt.

Was überfordert, kann dennoch erforderlich sein.

Nicht jeder gute Mensch kann intelligent sein,
eher schon jeder Intelligente gut.

Gut oder böse - auch mal eher Veranlagung
als Verdienst oder Schuld.

Auch Sieger im Rattenrennen sind Ratten.

Besser Narr neben der Gesellschaft
als Taugenichts drin.

Utilitaristen optimieren,
Idealisten bessern.

Meine Schuld - Schicksal,
dein Schicksal - Schuld.

Tragisch der Moralprediger,
der nichts versteht von Tragik.

Unser Respekt vor Kindern
rührt auch daher, dass Unschuld beschämt.

Zum Lächeln gebracht -
vielleicht auch wieder zum Lachen gebracht!

Im Einklang mit sich,
weil versöhnt mit unvermeidlichen Schwächen.

Am wenigsten vermissen würden wir das Gewissen.

Jeder sein Gott - alle des Teufels.

Idealismus kann objektiv falsch sein, subjektiv nicht.

Beim guten Rechner rechne nicht mit Gutem.

Mach ich es nicht, macht es ein anderer!
Bin ich doch lieber gleich selbst ein Lump.

Am heftigsten verdammen wir Bosheiten,
zu denen wir selbst nicht fähig sind.

Wie man sich bettet, so lügt man.

Dein Fehler - Skandal.
Mein Fehler - Fauxpas.

Die Fähigkeit zum Bösen -
Stolperstein der Freiheit.

Den Ruf, den wir verdienen,
haben wir nur bei Gott, und vielleicht
ist er besser, als wir denken.

Man soll alle Menschen lieben?
Sie gelten lassen wäre auch schon was.

Man darf alles fordern - aber nicht von jedem.

Der Realist resigniert beim Ist-Zustand,
der Idealist erreicht auch mal den Soll-Zustand.

Wer die Hand reichen will, muss die Faust öffnen.

Auch wenn die Welt nie vollkommen sein kann,
ist es vollkommen richtig, sie zu bessern.

Auch Moral kennt Moden:
Grossmutter wurde rot, weil sie sich schämte.
Mutter schämte sich, weil sie errötete.

Wer von allen Bestleistungen erwartet,
kann auch von der Kuh erwarten,
als Rennpferd zu laufen.

Reisst der ‚Idealist‘ den Vorhang auf,
zieht der ‚Realist‘ ihn wieder zu.

Seid nett zueinander!
Oder: Erspart euch die Güte.

Güte verbreitet Langeweile,
bis man sie braucht.

Sünder sind out, Sündenböcke in.

Wo Mut zur Selbstkritik ist,
ist man nicht angewiesen auf Verdrängung.

Überall, wo verziehen wird,
kommt ein Stück Welt wieder in Ordnung.

Wozu Charakter, wenn man Image haben kann?

Was falsch ist, wird nicht richtig,
weil auch früher schon so gehandelt wurde
oder auch woanders oder von irgendwem noch mehr.

Man lernt niemanden wirklich kennen
ausser mit Wohlwollen!

Auch maßlose Rache gilt manchen als gerechte Strafe.

Wir sind alle Diebe - zumindest Tagediebe.
Wir sind alle Betrüger - zumindest Selbstbetrüger.
Wir alle sind Mörder - zumindest Rufmörder.

Auch ein Schurke macht aus einer guten Sache
noch keine Schurkerei.

Einst war es Sünde, jetzt hat es Gründe.

Wir sind alle Delinquenten,
die gern den Richter spielen.

Je schwerer Vergebung fällt,
desto nötiger ist sie.

Gesellschaftskritik.
Moralpredigt der Religionsmuffel.

Wer nichts tut, tut zwar nichts Schlechtes,
aber auch nichts Gutes.

Mach jemand zur Minna,
und du machst ihn vielleicht zum Mörder.

Guter Mensch? Natürlich Verdienst!
Schlechter Mensch? Natürlich Veranlagung!

Die Tugend der Gelassenheit
gedeiht am besten im Laster der Gleichgültigkeit.

Moral ist Widerstand relativ freier Menschen
gegen die Verlockungen des Bequemen.

Vor der Wahl zwischen Anstand und Wohlstand,
nehmen wir vom Anstand gern Abstand.

Man kann dich am besten danach beurteilen,
wie du urteilst über andere.

Auch missbrauchte Ideale bleiben Ideale.

Einen Mitwisser hat man immer -
das Gewissen.

Lüge - ‚Logos‘ des Lasters.

Versklavt durch das Böse,
befreit durch das Gute.

Utopien sind sehr bequem,
man hat sie immer noch vor sich.

Er hält sich für einen guten Menschen,
gewährt er doch ohne Zögern
auch mal ein Almosen.

Warum behandelt man sich so schlecht,
dass man ein schlechter Mensch wird?

Auch *positives Denken* macht aus faulen Eiern
keine Handelsklasse A.

Dein Laster - meine liebenswürdige Schwäche.

Menschheitsbeglucker und Weltverbesserer
verwechseln Wünschenswertes mit Machbarem.

Man vergibt sich nichts, wenn man vergibt.

Wir unterscheiden uns dadurch,
ob wir Mitmenschen unter die Arme greifen
oder ihnen lieber ein Bein stellen.

Wir loben die Tugenden,
die uns liegen, und tadeln die Laster,
die sowieso nicht unsere sind.

Wer unter Schweinen aufwächst,
wird nicht leicht Mensch.

Mutter Teresa mögen alle!
Indien ist ja auch weit weg.

Lebenslauf.
Schlingerkurs zwischen guten Vorsätzen
und minder guten Ausführungen.

Der Mensch, oh ja, ist fähig zum Guten,
besonders wenn man es ihm gut honoriert.

Gutes Handeln hat nicht immer gute Motive,
schlechtes Handeln nicht immer schlechte.

Man kann alles, man muss nur wollen!
Also lasst uns singen wie die Callas und Pavarotti.

Wir würden besser leben,
wären wir bessere Menschen; wer aber
will schon ein besserer Mensch werden,
nur, damit wir besser leben?

Wer die Menschen liebt,
der wird sich hüten, immer die Wahrheit zu sagen.

Hat jedes Handeln unabsehbare Folgen,
dann jedes Unterlassen auch.

Die Wahrheit ist:
Manche könnten gar nicht überleben,
ohne hartnäckig zu lügen.

Egal was egal wem geschenkt -
gutes Gefühl zurückerhalten.

Leider hat die Menschheit
immer moralischen Nachholbedarf,
klagt ihn aber auch immer wieder ein.

Uns lassen, wie wir sind,
können wir auch noch auf dem Friedhof.

Selbstgerechtes Gehabe?
Signum des unangefochtenen Betoncharakters.

Ob man mit sich zufrieden ist oder nicht,
hängt auch davon ab, ob man sich vergleicht
mit besseren Menschen oder schlechteren.

Wir sind alle Betrüger,
betrügen zumindest gern uns selbst.

Geht es um Moralpredigt,
ist uns der Kabarettist lieber als der Kardinal.

Die beste Predigt für das Gute
halten die, die es tun.

Manchmal ist es besser, sich zu verbiegen,
als mit aufrechtem Gang zu zerbrechen.
Vielleicht braucht man uns noch.

Manche entdecken das Anständige erst,
wenn es ihnen vorenthalten wird.

Das Böse, das man lässt,
ist noch lange nicht das Gute,
das getan werden muss.

Gesinnungsethik.
Zweischneidiges Messer:
schnitzt Heilige und Terroristen.

Gäbe es für gute Taten Geld,
würden Millionen zu Millionären.

Mitmensch -
permanente Herausforderung
Sozialkompetenz unter Beweis zu stellen
oder sich zu blamieren vor sich selbst.

Geheimnis der 'Moral' - Angst vor Skandal.

Man ist sehr sensibel für das Elend um uns herum,
man könnte es sonst nicht so gezielt ignorieren.

Moral - universal oder fatal.

Das Ganze gelingt nicht, das Halbe genügt nicht -
wer darunter leidet, ist fast schon okay.

Wie der Sport nicht nur Weltmeister hat,
kann die Religion nicht nur Heilige haben.

Wir finden leichter drei Fehler bei anderen
als einen bei uns.

Gemessen am Tatendrang des Bösen
ist das Gute eine lahme Ente.

Den Täter charakterisiert
weniger was er tut als warum.

Wir sind auf dem Mond
nicht besser als auf der Erde,
insofern müssen wir nicht hin.

Eigene Fehler, die wir uns eingestehen,
müssen wir nicht projizieren auf andere.

Human ist, wer 5 gerade sein lassen kann
und 6 auch mal ungerade.

Niemand macht irgendetwas folgenlos,
all unser Tun und Lassen ist Wirkungsfaktor
im Wechselspiel der Sozialkybernetik.

Besseres darf man natürlich auch dann fordern,
wenn man selbst nicht besser ist.

Moral ist kein Thema mehr,
es sei denn als Zahlungsmoral oder Kampfmental.

Hundert Wohltaten sind schneller vergessen
als eine einzige Kränkung.

Das Gute ist schon deshalb unausrottbar,
weil alle davon profitieren wollen.

„Gutmenschen“
trauen dem Guten vielleicht zu viel zu,
stehen ihm aber auch nicht im Weg.

Könnten Tiere sprechen,
wie würden sie uns nennen?
Raubmenschen?

Verhalten ändern
oder Verhältnisse ändern?
Wieso oder?

Wer die Welt nicht verbessern will,
zumindest seine Privatwelt,
verdient sie nicht.

Wer die Welt zu bessern sucht,
verbessert vielleicht nicht die Welt,
aber doch sich.

>>>

TÄTER UND RICHTER

So hätten wir es gern:
für andere die Gerechtigkeit,
für uns die Nachsicht.

Vorverurteilung für dich,
Unschuldsvermutung für mich!

Zu Kriminalität nicht fähig?
Dann danke Gott und verurteile nicht.

Ist Unterlassung kriminell,
dann niemand krimineller als die meisten.

Strafvollzug - wo Resozialisierung draufsteht,
auch wenn Kriminalisierung drin ist.

Der Richter im Menschen muss verurteilen,
der Mensch im Richter darf vergeben.

Mitgefühl mit dem Opfer
befreit nicht von Einfühlung in den Täter.

Todesstrafe - Mord am Mörder.

Dissens in Richtergremien -
auch für Justitia nicht alles eindeutig!

Gerechtigkeit und Richterspruch -
verschieden wie Ideal und Realität
und dennoch unverzichtbar.

Wer lieber stiehlt als arbeitet,
arbeitet als Dieb erst recht.

Der Kopf sieht das Verbrechen,
das Herz die mildernden Umstände.

Per saldo haben die im Palast
mehr auf dem Gewissen als die im Knast.

Die Justiz will, was nicht mal Gott gelang:
Abschreckung durch Strafandrohung.

Wie viele sind nur dank Pech in Haft,
wie viele nur dank Glück noch in Freiheit?

Die Reife einer Gesellschaft erkennt man daran,
wie human sie sein kann gegen Inhumane.

Die alles regeln wollen per Gesetz -
oft beängstigender als die dagegen verstossen.

Eingeschlagene Schaufenster empören mehr
als unterschlagene Steuermillionen.

Am tragischsten, wer kriminell wird,
um endlich *auch* mal beachtet zu werden!

Handschellen schnappen routinierter zu
bei kleinen Halunken als bei grossen.

Nicht alles Illegale ist illegitim
und nicht alles Illegitime ist illegal -
es sauber zu trennen: Illusion.

Sachliche Täterbeurteilung,
von Opfern nicht zu verlangen,
ist zu fordern vom Richter und von uns.

Die unentrinnbare Tragik,
die alles Menschliche durchdringt,
verlangt mehr Verständnis als Verdammung.

Zum gerechten Urteil müsste man wissen,
was Beklagte moralisch leisten können,
was niemand weiss ausser Gott allein.

Der Gerechtigkeitssinn will,
dass das Böse nicht ungestraft
und das Gute nicht unbelohnt bleibt,
also ein Allmächtiger es richtet -
wenn nicht heute, dann morgen,
wenn nicht hier, dann drüben.

Es könnte auch sein,
dass am Ende alles Strafbedürfnis
verdrängt wird vom Bedürfnis zu verzeihen:
wenn wir verstehen statt zu verurteilen
uns wertschätzen statt abzuwerten,
uns lieben statt zu hassen.

Falls Jüngstes Gericht,
dann eher eins der Versöhnung
als der Verdammung.

Sollten Christen,
nicht öfter mal urteilen wie Jesus,
statt wie Juristen?

>>>

KULTIVIERTE UND REDUZIERTE

Postmoderne.
Das Alte geht nicht mehr
und das Neue läuft noch nicht.

Zivilisation will Fortschritt.
Fragt sich, was schneller voranschreitet,
das Nützliche oder das Schädliche.

Tabubruch verdrängt die Manieren,
Jargon die Sprache, Poptrash das Niveau,
Konsum die Kultur.

Mit dem Konsum wächst das Vergeuden,
mit dem Sowieso-alles-egal die Verrohung,
mit dem Verharmlosen das Verbrechen..

Anpassungs-Nötigung von heute,
analog Gleichschaltungsdiktatur von gestern:
entfremdend, nivellierend, vermassend.

Spassgesellschaft.
Die unerträgliche Seichtigkeit des Seins.

Trend, Lifestyle, Mode:
vom homo sapiens zum dressierten Affen
der Konsumenten-Manipulation.

Kultur - reichhaltiges Menu,
Zivilisation - *Bigmac*.

Zeitgeist - im Rückblick
eher mal Ungeist einer Zeit.

Gern auf den Geist geht der Zeitgeist.

Ausserirdische erkennen sofort:
Dieser Stern rotiert um vier Sonnen:
Geld, Macht, Sex und Fussball.

Kulturperlen im Schlussverkauf.
Jede Firma hat heute ihre *Philosophie*,
jede Polizeidienststelle ihre *Erkenntnisse*,
jedes Sensationsblatt seine *Wahrheit*.

Popstars sind nun *Ikonen*,
Popsongs schaffen es zum *Klassiker*,
Popkonzerte werden *Kult*.

Kultfiguren - Heilige für Heiden.

Eine Zivilisation,
die Milliarden hinblättert
für Aufputzmittel und dann wiederum
für Tranquilizer und Psychopharmaka,
kann so gelungen nicht sein.

Mainstream - und ab zum Gully.

Geniessen auf Teufel komm raus!
Klappt immer.

Stell dir vor, es ist angesagt,
und keiner macht mit!

Zote bringt Quote.

Homo sapiens im Fernsehtest.
Je niveauloser das *Dschungelcamp*,
desto höher die Einschaltquote.

O-Ton Privat-TV:
,Wir produzieren Scheisse!
Millionen Fliegen können nicht irren!‘

Kommerzielles Quasselradio:
Bedürfnisanstalt für Moderator(inn)en
mit chronischem Wortdurchfall.

Medien machen Menschen zu Mimen.

,Volksmusik‘ - alles zugeklatscht, danke!

Schlagerpoesie - würde gesagt, was gesungen,
wir lachten uns tot.

Infotainment - Nachrichten mit Sahne.

Spass beiseite!
In der Spassgesellschaft? Wohl kaum.

Das Fernsehen lehrt immerhin
Unglück gelassener zu ertragen,
das anderen zustösst.

Gebildete? Spinner!
Jetzt darf man es auch laut sagen
und erhält Beifall.

Was droht? Clash der Kulturen?
Jedenfalls: Trash der Kulturen!

Die Subkultur beginnt,
wo man nicht lacht, sondern wiehert.

Mit dem Feigenblatt begann die Kultur.
Jetzt haben wir es abgeschafft.

Jubel, Trubel, Heiterkeit!
Von allen Glückskonzepten das beliebteste
und hoffnungsloseste.

Die Egalité nimmt immer noch zu,
wenn auch auf immer niedrigerem Niveau.

Wird das Normale das Ideale,
wird das Banale das Zentrale.

Der Proll kam als Streuner,
trat ein als Besucher und blieb als Hausherr.

Beneidenswert,
wem Schneeflocken Entertainment
und Schmetterlinge Event sein können.

Gelangweilte Langweiler
finden ihr Leben nur lebenswert,
wenn egal was sie von sich ablenkt.

Schon Schüler haben Ideale!
Zum Beispiel angesagte Klamotten
und trendige Digitalgadgets.

Highlife - öfter mal Lowlife.

Die Szene hält sich für das Drama.

Partys haben den Vorteil,
dass man nicht viel Dummes hört,
weil man im Rockradau eh kaum was hört.

‚Cool‘ unterkühlt auch die Sprache.
Noch kürzlich war es einfach erschütternd,
jetzt ist es *schon auch emotional*.

Comedyprofis im Glück: das Publikum lacht,
schon weil es deswegen gekommen ist.

Rampenlicht macht arrogant gegenüber Normallicht.

Prominente.
Normalmenschen mit höherem Bekanntheitsgrad.

Elefant nicht interessanter als Mücke, nur grösser.

Je mehr überall dabei, desto weniger bei sich.

Bitte, wo ist es noch einfach?
Man freut sich auf ein Bier vom Fass
und kriegt es nur zusammen mit Menu.

Antiquitätenboom -
das wertvolle Alte statt alter Werte.

Immer mehr Leute tun gar nichts,
das aber in grösster Eile.

Am Angesagten orientiert?
Auf Marionette reduziert.

Apropos *Selbstverwirklichung*:
Hervorragendes Beispiel: Adolf Hitler.

Kultur total, jetzt *Kultur der Unkultur*.

Du weisst nicht mehr, wo dir der Kopf steht?
Vielleicht auf den Schultern des Zeitgeistes?

Als Mitläufer kann man endlich tun und lassen,
was man nicht selbst entscheiden muss.

Erholungsbedürftig? Aber ja, Freizeitgestresst.

Können wir die Erde
schon nicht zum Paradies machen,
machen wir sie wenigstens zum Rummelplatz.

Rekord-Athlet: Kranker Geist in gedoptem Körper?

Geliftet! Der ganze Charakterkopf planiert.

Noch nie so viel Interesse am Mitmenschen!
Siehe Katastrophentourismus.

Volk der Dichter und Denker!
Und wer brüstet sich damit am meisten?
Die am wenigsten am Hut haben damit.

Bist du schon Popstar
oder provozierst du noch nicht?

Schlechte Meinung von der Presse.
Aber von der Presse die Meinung.

Macht die Presse einen Skandal publik,
ist es ein natürlich ein Presseskandal.

Die politische Presse, wo sie darf,
ist Analyse der Staatskunst, wo es sie gibt.

Boulevardreporter ist, wer aus Bagatellen
wahlweise Ruhmestaten braut oder Skandale.

Schnüffeljournalismus.
Aus gesundem Misstrauen oder krankhafter Neugier?

Paparazzi - Prominenten-Auflaurer,
die ihre Leser zu Stalkern machen
und ihre Verleger zu Zuhältern.

Diktatur: Medien wie Spiegel - alles seitenverkehrt.

Feuilleton: auch Modejournal der Kulturschickeria.

Erkenntnisanspruch des Feuilletons:
gern umgekehrt proportional zur Haltbarkeit.

Presseleute sind Leute,
die nicht sagen, was kommt,
hinterher aber immer gewusst haben,
worüber sie vorher schwiegen.

Auch Journalisten können schweigen!
Zum Beispiel totsichweigen.

Skandalblatt -
im Zweifel Goldgrube
christlich-konservativer Verleger
aus der Abendlandsociety.

Klatsch- und Tratsch-Presse:
Schaumschlägerei in der Kloake.

Schicksalsschlag in den Nacken?
Schlagzeile ins Gesicht!

Paparazzi.
Heckenschützen der Revolverpresse.

Es gibt Journalisten,
die reden den Leuten nach dem Mundgeruch.

Es war schon immer etwas billiger,
einen schlechten Geschmack zu haben.

20 Millionen Krawallblattleser.
Da sag mal einer, wir seien nicht gebildet!

Anbieterjournalismus.
Niveau vermutlich immer noch höher
als die Lesererwartung.

Sensationsjournal.
Instrumentelle Vernunft im Dienst
profitabler Volksverdummung.

Auch Pressetycoons für Bildung!
Kapitalbildung besonders.

Je höher auf der Erfolgsleiter,
desto hektischer die Kletterei.

Viel gefahren, wenig erfahren -
man nennt es Tourismus.

Dreihundert Pferde unter der Haube
bringen menschlich ja auch nicht weiter
als *eins* vor der Kutsche.

Wie viel ‚Normales‘ ist bloss Modisches?

Fussball verstehen?
Sieh auf die Ränge, nicht den Rasen!

Spielen Millionärclubs Fussball gegeneinander,
gibt es kaum etwas Faszinierenderes;
spielen sie gegen ärmere Vereine,
kaum etwas Unfaireres.

Apropos Fussball:
Auch Fussballfunktionären sollte man
öfter die Rote Karte zeigen.

Westliche Werte - tendenziell Börsenwerte.

Warum Provokationen meiden,
wenn man sie kommerzialisieren kann?

Porno - Tanz um das goldene Schwein.

Karneval, Fasching, Fastnacht -
wenn die Masken fallen.

Jetzt kommt der Urlaub -
jetzt wird's stressig.

Touristenherde -
und als Leithammel der animateur.

Will es der Reiseleiter,
besuchen wir sogar mal eine Kirche.

Keine Fernfliegerei
ist uns zu weit, um zu sehen,
was schon am Bildschirm langweilt.

Wer seine Heimatstadt kennenlernen will,
kann sich ja mal Fremdenführungen anschliessen.

Von Weltreise zurück!
Und was machen wir jetzt?!?

Die Sorgen, die Urlauber zurücklassen wollen,
sind schon zum Strand vorausgeeilt.

Touristen sind das, was sie am meisten nervt.

Lieber Muselmänner als Ballermänner.

Weltreise - wozu?
Noch der letzte Erdenwinkel
- dank Kriegen und Katastrophen -
doch sowieso medial vertraut.

Urlauber fühlen sich daheim,
Einheimische fremd.

Je geringer die Sensibilität,
desto grösser die Sucht nach Sensation.

Was im Alltagsdenglisch stört,
ist zunehmend die deutsche Sprache.

Ist alles *geil*, dann nichts mehr richtig gut.

Cool war's immer, es hiess nur nicht so.

Alles eingekauft? Dann auf zum Shopping!

Ein Sugar-free-morning-stardust light? –
Danke, Tasse Kaffee genügt.

Schön, herrlich, wunderbar und hundert mehr -
verdrängt durch drei: *Cool! Super! Geil!*

Sprach-Evolution: Opas Mist, Enkels Scheisse.

Ist alles schon totgeredet, dann reden wir
noch mal darüber in der Talkshow.

Die schielende Gesellschaft:
Geschäftemacher nach Kundschaft,
Programmtüftler nach Publikum,
Abgeordnete nach Wählern.

Viel Arbeit - keine Zeit für Bildung;
wenig Arbeit - keine Lust.

Gebildete suchen das Schlichte,
Ungebildete das Sensationelle.

Pop -
Kultur ex und hopp!

Mit Zivilisation bist du wie alle,
mit Kultur wie nur du.

Nicht Multikulti bedroht die Kultur,
wohl aber Remmidemmi und Pinkepinke.

Gott sieht in Milliarden Köpfe -
wie hält er das bloss aus?

Unser Schlaf dient dazu,
dass der da oben, der alles sieht,
sich auch mal von uns erholen kann.

Kritik, Kritik, Kritik!
Und wo bitte bleibt das Positive?
Ja, wo denn wohl?
Auf der Hut!

>>>

KÜNSTLER UND BANAUSEN

Gott ist mit den Künstlern.
Er ist selbst einer.

Das Geheimnis wahrer Kunst:
der metaphysische Mehrwert.

Dem genialen Künstler erlaubt Gott,
ein paar Himmelsblumen zu pflücken
mit schönen Grüßen an uns!

Natur, Kunst, Religion.
Das letzte Authentische unter lauter Talmi.

Neue Kunst - gern ab Schmerzgrenze.

Die Zumutungen der Kunst -
nicht immer Zumutungen des Künstlers,
sondern Zumutungen der Welt.

Künstler sind weder rechts noch links
noch in der goldenen Mitte,
sie sind bei sich.

Was Heilige für die Religion,
sind Künstler für die Kultur.

Künstler - nicht oft Lebenskünstler.
Wichtigeres zu tun.

Wir machen es, wie alle es machen,
Künstler machen es, wie nur sie es können.

Für die meisten ist alles entweder-oder,
für den Künstler das meiste sowohl-als-auch.

Keine Schaffensfreude ohne Risikofreude.

Kunst kommt von Müssen und wird durch Können.

Wir sehen alles immer wieder,
Künstler sehen alles immer wieder zum ersten Mal.

Tagespolitik macht Kunst zu Propaganda.

Das Talent produziert mit ganzer Kraft halbe Sachen,
das Genie mit halber Kraft ganze.

Einsamkeit - Preis der Kreativität und ihr Lohn.

Ganz ohne etwas Neurose
weder Künstler noch Heilige noch Liebende.

Kunst sagt Allgemeines durch Individuelles
und Objektives durch Subjektives.

Künstler - Moralisten ohne zu moralisieren.

Wenn Kunst überhaupt etwas predigt,
dann Mitgefühl.

Kitsch malt Make-up.
Kunst reisst Maske herunter.

Kunst - allgemeingütig,
nicht immer allgemeinverständlich.

Ist Selbstverwirklichung das Höchste,
dann sind Künstler ziemlich weit oben.

Der Künstler ist sein eigener Arbeitgeber,
und der ist tyrannischer als der des Sklaven.

Noch der einsamste Roman-Autor
lebt mit zahllosen Menschen, seinen Geschöpfen.

Prominente Autoren gern Eiertänzer:
sie agnostizieren über Gott unklar genug,
um sich nicht festzulegen, aber klar genug,
um interessant zu bleiben

Kein Künstler ist ohne tragisches Lebensgefühl.
Nicht zu verwechseln mit schlechter Laune.

Ernste Musik - nicht dasselbe wie traurige.
Leichte Musik - nicht dasselbe wie seichte.

In der Kunst finden die grössten Schweine
oft die besten Trüffel.

Für Komponisten das Armengrab,
für Interpreten die Ovationen.

Gute Kunst pfeift auf Gunst.

Sich mitteilen ohne Worte
und doch hingerissene Zuhörer haben -
das schafft nur der Musiker.

Reproduktive - stolzieren herum
mit dem bitteren Lorbeer der Kreativen.

Sehr gern kommt sogenannte Kunst daher
motiviert durch politische Tagesaufreger
und schlägt die Musen in die Flucht.

Wären Schriftsteller ohnmächtige Schwätzer,
würden sie nicht inhaftiert und umgebracht.

Müssten sie nicht fürchten,
sich damit unsterblich zu blamieren,
würden diverse Potentaten die Kunst verbieten.

Unter politischen Häftlingen auch Künstler –
man weiss: sie akzeptieren kein X für ein U.

Abenteuer der Phantasie
kosten nichts, langweilen nicht, hören nie auf.

Teure Malerei, egal welche, imponiert,
weshalb so beliebt bei Leuten mit viel Geld
und wenig Bildung.

Auch wenn Künstler nur von *sich* reden,
reden sie von dir.

Der Künstler ist penibel -
das Gegenteil von pedantisch.

Das Wort ohne Geist ist leer,
der Geist ohne Wort ist tot.

Tagebuchschreiber - Schriftsteller ohne Leser,
die ehrlichsten.

Lyrik: Sprache verschlüsselt statt verschlissen.

Gute Autoren verunsichern uns, sehr gute sich.

Ironie - Humor an den Krücken der Intelligenz.

Pointenfeuerwerk: Knallerei ohne Folgen.

Den Witz produziert der Kopf,
den Humor schenkt das Herz.

Witz kitzelt, Humor streichelt.

Witz spekuliert auf Applaus,
Humor ist sich selbst genug.

Spötter lachen über *dich*, Humorvolle über sich.

Komödie kennt Tragik, Kabarett nur Schwächen.

Komödie bejaht beide Seiten, Kabarett nur eine.

Im Kabarett lachen wir über die anderen,
in der Komödie über uns selbst.

Humoristen geben Salz ins Brot,
Satiriker Brot ins Salz.

Literatur kann jeder Dreck sein,
Dichtung sind die Trüffel darin.

Sprachstil: Dressing des Wortsalats.

Frischer Stil
macht blassen Gedanken rote Backen.

Die meisten Bücher verdanken wir
der mangelnden Selbstkritik ihrer Autoren.

Gute Literatur wird bei jedem Lesen besser.

Je älter der Leser,
desto langsamer seine Lektüre -
er entdeckt immer mehr zwischen den Zeilen.

Kein Buch ohne dankbaren Leser - seinen Autor.

Manches, dem wir beim Zuhören applaudierten,
lässt uns beim Nachlesen den Kopf schütteln.

In Bühnenstück, Film, Roman
kann man seine verdammten Probleme
endlich auch mal genießen.

Beim Film redet man vom Autor zuletzt.
Macht nichts - Gott geht es genauso.

Reden ist Silber, Schreiben ist Gold.

Plötzlich literarischer Erfolg!
Geschrieben unter Niveau?

Banause schätzt, was gefällt,
Künstler, was hält.

Künstler.
Nie Parteigenosse, immer Partisan.

Die prachtvollen Schlösser und Gärten
gehörten autoritären Menschenschindern -
aber entbehren möchten wir sie nicht!

Authentische Kunst weckt Schuldgefühle.

Musik - Sprache, die sich selbst übersetzt.

Obwohl regungslos versunken in Lektüre:
Hirnjogging, Herzmassage, Kreislaufstimulation!
Bitte nicht stören!

Auch Geistesblitze kommen aus dunklen Wolken.

Pegasus entsprang dem Haupt der Medusa,
nicht dem Kopf des Gartenzwergs.

Geschriebenes meist angenehmer als Gesagtes:
der Text rationaler, präziser und kompakter,
und das Lesetempo bestimmt man selbst.

Lässt Künstler die sentimentale Sau raus,
dann haben wir den Kitsch.

Nach Auschwitz kann man
kein Gedicht mehr schreiben?
Keins wie vor Auschwitz.

Kürze ist des Apho Würze -
littérature en miniature.

Aphorismus wie Skulptur:
alles Unnötige - weg damit!

Aphorismen überzeugen nicht immer,
geben aber zu denken.

Aphorismus - wenn Moralpredigt,
dann halbwegs entschuldigt durch Kürze.

Honigsüsse Kalendersprüche
natürlich beliebter als mandelbittere Aphorismen.

Aphorismen - Sprichwörter der Individualisten.

Auch Aphos sind nicht der Weisheit letzter Schluss,
doch mindestens originelle Narrativchen.

Aphoristiker lächeln, Sprüchemacher grinsen.

Aphorismen verzichten auf Beweisführung
und hoffen auf Selbstevidenz.

Seit die System-Wolkenkratzer einstürzen,
ist der kleine Aphorismus rehabilitiert.

Ist das Gerede wie Limonade,
dann der Aphorismus wie ein Schnaps.

Am längsten nach hallen
kurze Aphorismen.

Aktuelle Kunst:
Die Kunst, Kunst vorzutäuschen
oder zuzuschreiben.

Kunst-Szene: ankommt, was aneckt.

Kunst kommt von Können:
aktuell von sich inszenieren können,
von sich skandalisieren können,
von sich verkaufen können.

Heisser Tipp auf aktuellem Kunstmarkt:
Er kann nicht malen, das aber verdammt gut!

Kunstproduktion als Spekulationsobjekt
lehrt die Werbeagentur besser als die Akademie.

Dokumenta? Kunst suchen wie Eier an Ostern!

Manche Kunstfälschung ist deshalb misslungen,
weil sie besser gelungen ist als das Original.

„Kunst“ der *Avantgarde* -
darf man auch mal in die Pfanne hauen,
ungeachtet des Beifalls von der falschen Seite.

Fallen exzentrische Maler egal womit auf,
werden sie zum Wertpapier betuchter Spekulanten,
und die Preise gehen durch die Museumsdecke.

Abstraktes, wie Dekoration,
verzichtet komplett auf das Humane,
also auf Kunst überhaupt.

Alle sind Künstler!

Und seither ist die Welt voll von
tragisch scheiternden Möchtegern-Genies.

Sind alle Künstler, dann ist alles Kunst
und alles gehört in den Louvre.

Neues in der Kunst oft erfolgreich
nicht wegen unbezweifelbarer Qualität,
sondern wegen allgemeiner Verunsicherung.

Künstlerscheisse in Konservendose,
schon für schlappe Hunderttausend gehandelt,
erweist uns Skeptiker als gestrige Kunstbanausen.

Kunst, die es nicht schafft oder es sich bequem macht,
kriegt einen Verbalbonus wie *minimalistisch*,
und schon knien wir ehrfürchtig nieder.

Kunstinterpreten-Sprachakrobatik,
die grenzwertige Machwerke zu deuten vorgibt,
hat oft etwas von unfreiwilligem Dadaismus.

Am besten nimmt man
Readymade, Minimal und Monochromie,
Konzept, Performance und Happening
wie andere Extravaganzen auch:
mit heiterer Resignation.

Was Kunstkritik vor allem leisten müsste:
Schöpfung scheiden von Show,
Können von Scharlatanerie,
Qualität von Talmi.

>>>

KLUGE UND DUMME

Darauf könnte man sich einigen:
dass fast alles umstritten ist.

Manche Wahrheit ist einfach,
aber wir wollen sie einfach nicht wahrhaben.

Wer nicht kritisch denkt, denkt überhaupt nicht.

Hardware und Software ersetzen nicht Headware.

Besser billige Besserwisser als teure Weltverbesserer.

Wie das Gewissen der Lotse des Handelns,
ist die Vernunft der Lotse des Denkens.

Allgemeine Gedanken isolieren, originelle verbinden.

Klugheit differenziert, Dummheit simplifiziert.

Je weniger Gedanken, desto mehr Geduldetes.

Kein grösserer Traumtänzer als der ‚Realist‘,
der nur anerkennt, was er anfassen kann.

Je hohler der Kopf, desto dicker das Fell.

Wo Vorurteile, da Benachteiligte.

Wo Strohkopf, da Strohfeuer.

Der Weise ist Philosoph,
aber nicht jeder Philosoph ist ein Weiser.

Wer immer grundsätzlich wird,
ist deshalb nicht grundsätzlich im Recht.

Die Klugheit hat einen schweren Stand
zwischen siebengescheit und dummdreist.

Emotionsfrei denken? Wie unterkühlt lieben.

Hegel optimistisch, Schopenhauer pessimistisch.
Hegels Hörsaal voll, Schopenhauers leer.

Versteht man unter Intelligenz, dass sie versteht,
dann ist der Computer, versteht sich, ein Depp.

Erfahrung kann nicht Intelligenz ersetzen,
Intelligenz jedoch auch mal Erfahrung,
Phantasie oft beides.

Nachdenken führt vielleicht in die Irre,
Denkfaulheit aber sicher.

Die Welt ist voll von schlauen Dummen.
Und dummen Schlaunen.

Nicht alles unwichtig, weil langweilig,
nicht alles wichtig, weil interessant.

Dumm gedacht, saudumm gemacht.

Am haltbarsten sind Ideen.
Man kann sie nicht erschiessen.

Kluge prahlen nicht mit ihrem Wissen,
wohl aber Klugscheisser.

Geistreiche - überproportional Gemütsarme.

Was behauptet wird mit falschen Argumenten,
kann dennoch richtig sein.

Denker spekulieren, Denkfaule rekapitulieren.

Macht Denken auch nicht klüger, so doch lebendiger.

Kenne ich einen deiner Grundsätze, kenne ich fast alle.

Computer können lichtschnell rechnen,
aber nicht einmal stolz darauf sein.

Man lernt aus Erfahrung - nicht unbedingt das Richtige.

Besonders geistreich nicht selten der Materialist.

Das Öde zahlloser *Studien* ist,
dass sie teuer genau das herausfinden,
was einen meterlangen Bart hat.

Keine unnötigen Gedanken machen?
Also eher wohl gar keine.

Dieser Idiot ist meiner Meinung?
Dann habe ich mich geirrt!

Schwierige Probleme -
oft nur Probleme schwieriger Leute.

Kleine Gedanken lieben grosse Worte.

Wissen macht stolz, Bildung bescheiden.

Das Meinungschaos hat sich verdoppelt,
seitdem, pardon, auch Frauen mitreden.

Sachvermögen -
unendlich ersehnter als Denkvermögen.

Wer nicht kritisch denkt, denkt nicht konstruktiv.

Der Dumme meint, was er sagt,
der Gescheite fragt sich, ob er das, was er sagt,
auch meinen darf.

Der Weise ist nur ein gescheiterer Narr und weiss es.

Ganz oben oder ganz unten sehen wir mehr
als so Drunter und Drüber.

Plattköpfe machen es sich oft zu leicht,
Eierköpfe zu schwer.

Die Wahrheit interessiert nicht so sehr,
sie könnte ja unangenehm sein.

Wir wissen mehr, als wir glauben,
aber sollten nicht alles glauben,
was wir wissen.

Kluge - bescheidene Schüler;
Dumme - arrogante Lehrer.

Wie viele angebliche Erkenntnisse
sind nur interessegeleitete Behauptungen?

Man kann nicht alles wissen!
Muss aber auch nicht verzichten auf den Rest.

Zu viel Kritik unangenehm, zu wenig ungesund.

Nie wird voreiliger und leichtfertiger geurteilt
als bei Fragen, deren angemessene Beantwortung
viel Mühe und Geduld erfordert.

Denken als Hobby - keins interessanter und billiger.

Besonders unerfreulich:
die sich ungern informieren, aber gern dozieren.

Die schönsten Wahrheiten sind die ungeschminkten.

Beim TV-Ratespiel Applaus für Lexikonwissen -
für eingebildete Bildung.

Beliebter als Argumente für Fragen
sind Argumente für Antworten, egal welche.

Wer B sagt, bloss weil er A gesagt hat,
macht sich auch ein X für ein U.

Kluge Gedanken locken kluge,
dumme dumme.

Glasklar! Und schon Scherben.

Je dümmer man ist,
desto gescheiter kommt man sich vor.

Esoteriker wissen exakt:
Irgendwo verhält sich alles irgendwie!

Esoteriker huldigen natürlich
der Weisheit der Xaxlaptclqaxa-Indianer.

Ist ein Einfall so genial,
dass er sofort einleuchtet, heisst es: Na und?

Ein Haufen Wissen ohne Zusammenhang -
ein Haufen Geld in einem Safe ohne Schlüssel.

Weltanschauung.
Weniger Produkt der Spekulation als des Charakters?

Auch die geistvollste Unterhaltung langweilt den,
der langweilig ist.

Mein Urteil objektiv, deins objektiv subjektiv.

Besser noch Rosinen im Kopf als Stroh.

Experten leben davon,
dass andere noch weniger wissen als sie.

Für Dumme sind Intelligente: Spinner.

Nur Esel legen sich mit Eseln an.

Kenne ich deine Absichten,
kenne ich deine Ansichten.

Überzeugung - meist überzogen.

Zu den Klügsten gehören die,
die wissen, wie wenig man weiss.

Das Einfache ist aber nicht das Einfältige.

Öfter als Intelligenz fehlt zum Denken die Lust.

Intelligenz - gern Dienstknecht der Inkompetenz.

Stolpert die Logik, tanzen Launen und Lügen.

An Antworten erkennt man eher mal die Dummheit,
an Fragen sehr oft die Klugheit.

Der Dummkopf hat oft recht, ohne zu wissen, warum.

Der Klügere gibt nach und schon ist er der Dümmerer.

Die zentralen Ideen liegen heute an der Peripherie.

Was uns nicht einleuchtet, nennen wir dumm.

Weisheit: Leben mit richtigen Fragen.

Am meisten wird gedacht an das,
was man vergessen will.

Je debiler, desto stabiler.

Alles klar! Denkste.

Lieber bescheidene Ungebildete
als arrogante Hochgebildete.

Auch geistige Höhenflieger
sind angewiesen auf Bodenpersonal.

Die Irren sind nicht verantwortlich.
Im Gegensatz zu uns armen Irren.

Mehr als Argumente überzeugen Anekdoten,
mehr als Fakten überzeugen Illusionen.

Die am wenigsten wissen, wissen immer alles besser.

Die Frage aller Fragen ist:
Wieso kann man das überhaupt: fragen?

Das uns wahr erscheinende ist nicht immer wichtig,
das uns Wichtige nicht immer wahr.

Argumentiere so viel du willst,
sie machen sich schon einen Reim auf sich.

Vorurteil.
Von Kitsch verzuckert, von Kunst zersetzt.

Dummheit - Nährboden der Schläue.

Kennen Sie den?
„Ich muss es doch wissen,
mein Schwager ist Experte!“

Heirate keinen Ironiker,
er grinst schon beim Jawort.

Der Ironiker hat Glück:
er ist immer auf der sicheren Seite.

Und rede einer noch so vernünftig,
Ironie setzt ihm die Narrenkappe auf.

Je weniger der Ironiker etwas begreift,
desto geistsprühender verspottet er es.

Wo Blut fließt, haben Vorurteile zugeschlagen.

Gebildete erkennt man auch daran,
dass sie wissen, was ihnen an Bildung noch fehlt.

Experten sind wir doch alle,
wenigstens beim Fussball, ganz zu schweigen
von Politik und Religion.

Debatte, Diskussion, Disput, Diskurs -
wo Meinungen sich aufspielen als Erkenntnisse.

Beim Gutachten immer gut darauf achten,
für wen der Gutachter gutachtet!

Am schnellsten mit dem Urteil fertig ist,
wer nicht zu Ende denkt.

Das geistreiche Feuerwerk -
besonders beliebt zur Verteidigung
des geistlosen Materialismus.

Spiesser ist wer denkt,
was er ignoriert, das gibt es nicht.

Die immer schon alles wissen,
wissen nicht, wie wenig sie wissen,
ja nicht einmal, dass man nie auslernt.

Kein Fitness-Studio für Brainbuilding -
im Kopf sind wir ja sowieso Spitze!

Weil sie manchmal Taxifahrern zuhören,
glauben Akademiker, sie kennen *die Leute*.

Meist sind wir gar nicht verschiedener Meinung,
sondern reden nur von verschiedenen Aspekten.

Intellektuelle ohne Erfahrung -
auch nicht klüger als Erfahrene ohne Intelligenz.

Wird uns eine Problemerkörterung unangenehm,
entdecken wir ‚wichtigere Probleme‘.

Intellektuelle neigen dazu,
die Esskultur so lange zu problematisieren,
bis der Braten kalt ist.

Man löst Probleme nicht,
wenn man die Suppe löffelt mit der Gabel.

Positives Denken!
Oder nur verzweifelte Schönfärberei?

Intelligenz - hallo: weiblich!

Andersdenkender Mensch?
Minderwertiger Mensch!

Manche Zungen sind so schnell,
dass die Hirne nicht mitkommen.

Wenn es uns hilft, woran wir glauben,
fragen wir nicht mehr, ob es auch wahr ist.

Der Geist weht, wo er will!
Am wenigsten will er, wo Trommeln dröhnen.

Manche pflegen ihre Uraltvorurteile
mit der gleichen Inbrunst wie ihre Philodendrons.

Wenn man bedenkt,
wie mehr oder minder verrückt wir sind,
kann man sich nicht genug darüber wundern,
wie relativ normal es noch zugeht.

Gedankenarbeit.
Die Probleme werden grösser, aber auch lohnender.

Mit dem kranken Körper wird der Geist fertig,
nicht aber der Körper mit dem kranken Geist.

Inspirierender als fehlerfreies Minimalwissen:
fehlerhafter Komplettüberblick.

Die meisten Überzeugungen hat man,
weil man sie ungeprüft lässt.

Hohlkopf - gern auch Dickkopf.

Denkblockaden immer da,
wo Selbstkorrekturen drohen
oder gar alternatives Handeln.

Was alle Welt für wahr hält -
etwa das, worüber die Engel lachen?

Nichts erfordert mehr Intelligenz,
als Kompliziertes so einfach zu sagen,
dass es beinahe dumm klingt.

Oft entlarvt ein einziger Satz
die komplette Lebensphilosophie,
besonders bei Law-and-order-Kameraden.

Im Notfall ist uns jemand mit viel Herz lieber
als jemand mit viel Geist.

Weisheit ist Klugheit,
Hand in Hand mit Menschlichkeit.

Die Aufklärung ist nicht zu Ende -
in Kneipe, Moschee und auch mal Oval Office
hat sie noch kaum angefangen.

Manche flüchten in die Abstraktion,
weil das Konkrete sie ängstigt.

Das Geheimnis des totalen Erfolges
ist die totalisierte Teilwahrheit.

Nicht alles vom Leben zu wissen,
macht zum Leben erst fähig.

>>>

RATLOSE UND RELIGIÖSE

Wer glaubt, nicht zu glauben,
glaubt das.

Gott ist tot?
Mausetot ist der Gott
der theologischen Alleswisser,
der fanatischen Fundamentalisten,
der pastoralen Moraltrumpeter,
der Monopolbeansprucher -
keine Träne!

Was ins Auge springt, ist genau das,
was uns den Durchblick verstellt
auf das Eigentliche dahinter.

Die Wahrheit liegt nicht in der Mitte,
sondern im Jenseits.

Das Geistig-Seelische ist das Eigentliche,
weil dem Göttlichen am nächsten,
wirksam in uns als Vernunft.

Vernunft - einfach göttlich!
Religion - einfach vernünftig!

Der wahre Weise wäre
- wegen seiner Kumpanei mit Gott -
unschlagbar der Religiöse.

Religion bewahrt mich davor,
das Sekundäre für primär und das Primäre
für sekundär zu halten.

Religion bewahrt mich davor,
mich zu verlieren in endlose Introspektion
und heillose Diskussion.

Religion bewahrt vor Rattenrad und Irrgarten.

Religion bewahrt mich besser davor,
mir Überlegenheit anzumaßen gegenüber
Frauen, Kindern, Alten, Schwachen, Dummen
oder Angehörigen anderer Bekenntnisse.

Religion bewahrt mich konkurrenzlos davor,
mein Urteil über Menschen abhängig zu machen
von ihrer Ethnie, Nationalität oder Partei,
ihrem Rang, Titel oder Ansehen.

Religion bewahrt mich davor,
in Luxus, Prominenz oder Machtspielen
Garanten für Glück zu sehen.

Religion bewahrt mich vor Anpassung
an den Spass-, Event- und Erlebnisrummel.

Religion bewahrt mich davor,
dem Elend der Menschen tatenlos zuzusehen.

Religion bewahrt mich davor,
mich von gesellschaftlicher Verantwortung
zurückzuziehen ins Schneckenhaus.

Mea culpa,
mea culpa, mea maxima culpa!
Könnte man auch mal plakatieren
an den Petersdom in Rom.

Skandale in der Kirche!
Trotzdem: Der Wurm ist nicht der Apfel.

Schuldbeladene Kirche!
Gläubige bleiben ihr dennoch treu,
weil sie durch sie zu Ihm fanden,
und nur durch sie.

Das Christentum zeigt sein wahres Gesicht
im normalen Pfarrleben: Hut ab!

Kirche, wie auch immer:
sorgte Jahrhunderte fast allein
für Landwirtschaft, Handwerk, Handel
Hospitäler, Altenheime und Asyle,
Bildung, Kultur, Festtagsfreude,
für Lebenssinn und Sterbetrost
und unfassbar viel mehr.

Religionsferne: *Mir fehlt gar nichts!*
Wie soll man auch Geschenke schätzen,
die man nicht auspackt?

Es gibt keine Wahrheit?
Dann ist auch das keine.

>>>

ALLE UND NIEMAND

Am wenigsten gewachsen
ist der Mensch sich selbst.

Noch nie eine Seele gesehen?
Noch nie in ein Auge geblickt!

Menschheit - einziger Porzellanladen
ohne ein einziges fehlerfreies Stück.

Wer nicht erwachsen wird, wird kindisch.

Die immer keine Zeit haben - oft dieselben,
die sowieso nichts Gescheites mit ihr anfangen.

Auf alten Gleisen kommt man an kein neues Ziel.

Wir bewundern Menschen wegen ihrer Stärken
und lieben sie wegen ihrer Schwächen.

Etwas Neurose optimiert den Menschen
wie Schimmel den Käse.

Zu Gipfeln führen keine Rolltreppen.

Zwerg bleibt Zwerg - auch auf Berg.

Wer Träume wahr machen will,
muss früh aufstehen.

Mach dir keine Sorgen!
Die kommen ganz von allein.

Viel Gratisfreude erlebt,
wer sich freuen kann für andere.

Man kann nichts zum Blühen bringen,
ausser aus seinen eigenen Wurzeln.

Niemand mehr getreten als der Leisetreter.

Willst du es an die grosse Glocke hängen?
Flüstere es jemand vertraulich ins Ohr!

Die Zeit, in der ich mich über Hans ärgere,
hindert mich daran, mich über Grete zu freuen.

Wer Humor hat, kann sogar Spassvögel ertragen.

Wer will, was andere möchten, der kriegt es.

Wer das Negative regelmässig ausblendet,
der wird positiv krank.

Viele Sorgen wären wir los mit denen,
die sie haben.

Wer verletzt lacht, lacht am besten.

Lächeln - Lachen mit Humor.

Viele kämen uns näher,
hielten sie sich mehr zurück.

Kranke machen Gesunde humaner.

Die kleinste Eitelkeitssteuer
würde das grösste Etatloch stopfen.

Anhaltend gute Laune
kann Zeichen sein von Weisheit wie Dummheit.

Falsches Lob verunsichert mehr als falscher Tadel.

Ganz oben angekommen,
hat man es nicht mehr nötig, herablassend zu sein.

Alle haben ihren Luftballon und glauben, er platzt nie.

Besonders lästig: Bruder Lustig.
Besonders schwer erträglich: Schwester Geschwätzig.

Kein unterschätzteres Glück als das,
nicht unglücklich zu sein!

Wer sich widersprechen kann, verträgt auch Widerspruch.

Entdeckst du oft Negatives, giltst du als negativ.

Der Sonntag hat einen unverdient guten Ruf,
er speziell macht den Alltag grau.

Die peinlichste aller Fragen an mich selbst:
Lebe ich noch oder werde ich schon gelebt?

Je unverdienter das Glück,
desto unverschämter der Stolz.

Die immer die Kirche im Dorf lassen,
hören selten was läuten.

Wir wissen nicht, worum es geht,
aber wie es geht, das ganz genau.

Wer genetisch ein Arsch ist,
dem darf man eigentlich nicht reintreten.

Alles ist relativ: Tempo 900 im Flugzeug
fühlt sich langsamer an als Tempo 100 im Auto.

Auch wenn das Buch des Lebens missfällt,
es ist das einzige, das garantiert ausgelesen wird.

Selbst verschlossenste Leute
blühen auf wie Knospen im Frühling,
sobald du ihnen ein Kompliment machst.

Wer nicht raufklettert, erlebt auch kein Gipfelglück.

Schmeisst du die Sorgen vorn aus dem Haus,
schleichen sie hinten wieder herein.

Über den Tellerrand blicken doch alle gern
in die eigene Suppe!

Weiss der Stand-up-Witzbold nicht weiter,
serviert er dem Publikum Zote und Furz,
und schon ist der Abend gerettet.

Je unverdienter das Glück,
desto unverschämter der Stolz.

Selbst notorischen Lügnern
unterläuft mal eine Wahrheit -
nobody is perfect!

Dem Herzen sagt eine Rose mehr,
als dem Kopf der ganze Blumenladen.

Dauernd berührt sie etwas *zutiefst*,
was zuhächst zweifeln lässt an ihrer Redlichkeit.

Woher soll Zeit haben, wer sie sich nicht nimmt?

Redeten wir nur, wenn wir etwas zu sagen haben,
wäre es angenehm still.

Kein starker Mann muss den starken Mann spielen.

Wir brauchen Menschen,
die uns brauchen.

Vormals setzte man sich auf seine vier Buchstaben,
jetzt liebt man es gröber und sitzt auf fünf.

Nicht leicht, Menschen zum Lachen zu bringen,
leicht aber zu mehr: zum Lächeln.

Auch eine Art Tierliebe: Rein in die Pfanne!

Immer neu erfolgreich die alte Devise:
Sich hinten anstellen hält nur auf!

Wir bekommen jederzeit gern mehr
als wir je geben würden.

Es kann schlimmer sein,
die Hände in den Schoss zu legen,
als mit Fäusten zuzuschlagen

„Man darf sich auch mal Gefühle leisten!“
Und solche werden geheiratet.

Vielleicht wurde mancher,
der sich vom Dach in die Tiefe stürzte,
unterwegs vom Pessimisten zum Optimisten.

Strasse ist Strasse, was soll daran aufregend sein?
Frag den, der nicht mehr aus dem Haus kann.

Auch wer mit beiden Beinen fest auf der Erde steht,
kreist um die Sonne und steht im Süden
quasi auf dem Kopf.

Mag ja sein, dass er alte Fehler nicht wiederholt,
dafür macht er dann neue.

Wir sind ja nun helle im Kopf,
liest uns aber die Wahrsagerin aus der Hand,
werden wir knieweich.

Es gibt Leute, die immer begeistert sind,
fatalerweise von sich selbst.

Beliebter Lügen, die uns nützen,
als Wahrheiten, die uns schaden.

Kommt der idealistische Hase,
sind die zynischen Igel längst da.

Liebesromane sind feige -
hören auf mit dem Happyend.

Kann man so eitel sein, zu glauben,
dass ein einigermaßen gelungenes Leben
einem ganz allein gelingen kann?

Nicht Hochleistungen zeigen, wer wir sind,
sondern was wir so anstellen im Alltag.

Lügen geht es wie Witzen:
immer in Gefahr, schlecht erzählt zu werden.

Mitmensch - immer da, wenn er uns braucht;
weniger da, wenn wir ihn brauchen.

Begierig auf der Suche nach Trüffeln,
stolpern wir an schönsten Pfifferlingen vorbei.

Das Leben ist auch die Tragikomödie derjenigen,
die öfter mal mit ihrem Brett vorm Kopf
auf dem Wasserschlauch stehen.

Es gibt Leute, die selten warm essen,
denn wenn sie mit ihren Tiraden fertig sind,
ist der Braten kalt.

Auch unverdientes Lob schmeichelt.

Vieles, von dem man hofft,
es bis übermorgen zu schaffen,
schafft man, wenn gezwungen,
problemlos sofort.

Trost im Unglück:
Es ist nun weniger peinlich,
Leidenden in die Augen zu sehen.

Gar kein Mitleid, Opa? -
Nee, im Krieg Schlimmeres erlebt!

Manche haben eine Art
ständig aufgekratzt und gut drauf zu sein,
dass man in tiefe Depression versinkt.

Gern inszenieren sich Leute neu,
deren Vorstellungen früher schon Reinfälle waren.

Angeber sind wir doch alle, ausser beim Finanzamt.

Die immer auf dem Teppich bleiben,
hoffen trotzdem, dass er abhebt.

Schöner meine Gänseblümchen als deine Orchidee!

Willst du wissen, wer jemand ist,
beobachte ihn bei Kellner, Kassiererin und Klofrau.

Bei drei Idealen sind die meisten sich einig:
Demokratie, Menschenrechte und Cash.

Jedes bisschen Glück ist leider wie Hohn
auf Millionen Unglückliche.

Mit einem Bein in der Vergangenheit
und dem anderen in der Zukunft -
keins übrig für die Gegenwart.

Je toderner man sich nimmt,
desto weniger hat man zu lachen.

Mangel an Phantasie?
Anfällig für Krieg und Pornographie.

Besser als knallharte Wahrheiten
sind manchmal barmherzige Lügen.

Zum Glück gibt es Schicksalsstürme,
die alles Welke und Tote vom Baum fegen
und Platz schaffen zu neuem Anfang.

Wer immer auf seinem Standpunkt beharrt,
kommt nicht voran.

Himmel wäre nicht schlecht,
könnte man auch auf der Erde bleiben! -
Da will einer alles haben und ein bisschen mehr.

Anteilnahme - oder Neugier mit Heiligenschein?

Organspenden, aber unbedingt!
Viele Organe würden einen Ortswechsel
sicher aufatmend begrüßen.

Wer sich nicht streckt, schrumpft.

Wie unangenehm muss sein,
wer nicht mit sich allein sein kann.

Auch für herzlose Menschen
gibt es ein Spenderherz.

Ohne Wenn und Aber!
Ohne Sinn und Verstand.

Unehrllich - vielleicht nur aus Not,
ehrllich - vielleicht nur dank Glück.

Man bekommt nicht, was man verdient,
weder im Guten noch im Schlechten.

Der Tag ist eigentlich zu kurz,
um sich auch noch um morgen zu sorgen.

Wer Rosen schenkt, schenkt auch Dornen.

Der Reichtum eines Lebens
hängt nicht ab von der Zahl der Erlebnisse,
sondern der Intensität des Erlebens.

Vielleicht wären wir morgen schon froh,
fühlten wir uns nur halb so miserabel wie heute.

Sympathisch naïv, die den Friseur fragen,
ob sie einen Haarschnitt brauchen.

Und immer wieder geht die Sonne auf!
Und immer wieder unter geht sie nicht?

Willst du, dass man über dich herzieht,
dann zieh dich zurück.

Irgendwo sind wir alle so konsequent
wie unser Nachbar, der Pazifist
mit Zinnsoldaten als Hobby.

Atemberaubend der Akrobat!
Herzerwärmend der Clown!

Man bittet nicht gern, man weiss ja,
wie ungern man gibt.

Pech zu haben, kann Glück sein -
man hat die Angst davor endlich hinter sich.

Ignoranz und Arroganz tanzen den gleichen Tanz.

Manch Bedauernswerte fragen sich die meiste Zeit,
was mit der Zeit anfangen.

Wer geliebt wird, erhält, theologisch, was allen zusteht.

Positiv denken? Negativ denken?
Richtig denken!

Auch im Ertragen von Glück - nicht alle Weltmeister.

Kumpel unseres Körpers! Nicht Sklave oder Tyrann!

Besser im Regen getanzt als nach Sonne geseht.

Nachdem er alles hat mit sich machen lassen -
gemachter Mann!

Wer immer fragt, ob es sich rechnet,
hat sich sowieso schon verrechnet.

Freundliches Gesicht!
Etikettenschwindel?

Lebenskunst.
Probleme verdrängen?
Verarbeiten!

Viele wären ansprechender,
hielten sie öfter den Mund.

Zum Glück können wir nicht alles!
Uns fehlte das Vergnügen, es anzueignen.

Viel Glück ist wenig Glück,
wenn man noch Glücklichere beneidet.

Wer am liebsten mit sich selbst verkehrt,
hat deshalb nicht schon lohnendere Begegnungen.

Zufriedenheit braucht kein Glück.

Wer man ist, zeigt besonders, worüber man trauert.

Die am meisten reden
haben gewöhnlich am wenigsten zu sagen.

Du behandelst alle Menschen gleich?
Gleich gut oder gleich schlecht?

Unordnung ist das halbe Leben.

Aber der hat doch nie gelitten! -
Woher weisst du das?

Überall die Finger drin!
Kein Fingerspitzengefühl.

Je weniger Unglück,
desto weniger Verständnis.

Zu ihm höflicher sein?
Aber ich kenne ihn doch gar nicht!

Glückspilz. Vorsicht: oft Giftpilz!

Je offener das Wort,
desto geschlossener die Ablehnung.

Hass, desto heftiger, je ungerechtfertigter.

Niederlage - Mutter der Selbsterkenntnis.

Besser noch öfter mal ausrasten als überall einrasten.

Selbstverwirklichung? Da sein für andere!

Die alles verstehen, haben das meiste missverstanden.

Die nichts erschüttert, erschüttern die Welt.

Liebe kennt keinen Hass, wohl aber Zorn.

Der strahlende Tag ist leichter vergessen
als das Unwetter am Abend.

Der Uneitle ist sein eigener Herr,
der Eitle ist Sklave aller.

Die sauberste Lösung finden wir,
wenn es uns dreckig geht.

Willst du nicht einsam sein -
leiste Einsamen Gesellschaft!

Die über den Dingen stehen,
stehen auch über den Menschen.

Tränen - Heilwasser für wunde Seelen.

Wo viel Ordnung, da auch viel Hackordnung.

Die mit ihrem Image posieren,
gleichen denen, die renommieren mit Plagiaten.

Am unangenehmsten sind uns Menschen,
die wir enttäuscht haben; am angenehmsten,
die viel von uns halten, berechtigt oder nicht.

Was nutzt es, überall hinzukommen,
wenn nicht zur Ruhe in sich selbst?

Die als Anteilnahme getarnte Neugier
kann es an listiger Verschlagenheit aufnehmen
mit der als Liebe getarnten Sexgier.

Auch Abverlangtes kann ein Geschenk sein.

Niemand will ernster genommen werden
als der Spassvogel.

Lebenslüge - Wahrheit der Bornierten.

Liebe übersieht leicht das Dunkle,
Hass das Helle.

Eins können wir immer geben -
dass wir weniger verlangen.

Manche verstehen unter gesund leben
ständige Beschäftigung mit Krankheiten.

Viele kämen auch ohne Sportwagen aus,
hätte nicht ausgerechnet der Nachbar einen.

Freunde, wenn dir die Sonne aufgeht - viele;
Freunde, wenn sie dir untergeht - echte.

Womit habe ich das verdient?
Fragen wir Gott, wenn es uns schlecht geht.
Und wenn es uns gut geht?

Mehr als der Geizige sich freut über das,
was er sparen kann, ärgert er sich über das,
was er ausgeben muss.

Alles hat zwei Seiten,
je nachdem, ob man es noch vor sich hat
oder schon hinter sich.

Den einzigen Rundum-Service ihres Lebens
geniessen viele nicht im Wellness-Hotel,
sondern im Krankenhaus.

Der Künstler geht seinen eigenen Weg.
Insoweit sollte es mehr Künstler geben.

Zeit ist das was uns gestohlen wird,
falls wir es nicht gerade vergeuden.

Selten ganz entspannt:
Im Unglück Sehnsucht nach Glück,
im Glück Angst vor Unglück.

Die Menschen interessieren mich nicht?
Aber ich denke Tag und Nacht an mich!

Wer nichts sagt, sagt auch nichts Falsches;
wer nicht zuhört, hört auch nichts Dummes.

Wie wenig wir aus uns machen,
wenn wir es nicht nötig haben, zeigen oft die,
denen alles in den Schoss fällt.

Es gibt zweierlei Menschen:
die etwas Besonderes sind und die sich dafür halten.

Humor - liebenswürdigste Resignation.

Illusion - Hornhaut gegen die Dornen des Daseins.

Jetzt redet schon von seiner *Karriere*,
wer es vom Kellner zum Oberkellner brachte.

Das erste, was Gott uns unter die Nase hält
- kommt es zum Jüngsten Gericht -
sind unsere Memoiren.

Wenig nehmen wir so todernst,
wie den Spass, den wir haben wollen.

Uns entlarvt mehr, was wir ablehnen,
als das, dem wir zustimmen.

Wer nicht mal Kleingeld riskiert,
gewinnt auch nicht das Grosse Los.

Lieber in der Schule des Lebens
unter den Schlechteren der Bessere,
als unter den Besseren der Schlechtere.

Seltsam, dass es gemeinschaftsdienlich ist,
zu verbergen, was man voneinander hält.

Viele angenehme Erinnerungen verdanken wir
gebrochenen guten Vorsätzen.

Es ist ja nicht so,
dass wir nicht mitunter an Gott denken,
nur machen wir uns darüber weiter keine Gedanken.

Wer sich gleich bei Gott selbst auf die Couch legt,
der hat keinen schlechten Therapeuten gefunden.

Wir wissen schon, was wir wollen,
mal den Sinn des Lebens, mal ein Mountainbike,
und alles möglichst zugleich.

Es gibt zweierlei Menschen:
solche, die immer dieselbe Dummheit machen,
und solche, die immer eine andere machen.

Macht dir der Nachbar das Leben zur Hölle,
ist der globale Terrorismus weit weg.

Man sitzt vor dem Café und beäugt
die Passanten durchs Schlüsselloch.

Das grösste Wunder ist,
dass wir uns nicht wundern
über das Wunder des Normalen.

Demut - Mut auf hohem Niveau.
Hochmut - Mut unter aller Kritik.

Das Unsympathischste
an unsympathischen Leuten ist,
dass sie anderen so sympathisch sind.

Man muss den Mund nur aufmachen,
und schon fliegen Halbwahrheiten heraus.

Es gibt immer jemand, der dir geduldig zuhört,
falls du dir den Analytiker leisten kannst.

Erschütternd, wozu der Mensch fähig ist!
Tja, der Mensch ist auch nur ein Mensch.

Grösste Heldentat - auch nicht rühmenswerter
als die tausend kleinen Alltagsbewährungen.

Erben heisst geniessen, was man bekommt,
und vergessen von wem.

Bequemlichkeitshalber zeigen wir
lieber ein unehrliches Lächeln
als einen ehrlichen Vogel.

Besonders unangenehm die Leute,
die uns ständig darüber belehren,
was uns längst langhweilt wissen.

Wer nichts bringt,
darf sich später nicht wundern,
wenn es nichts brachte.

Smalltalk - das probateste Mittel,
sich ein lohnendes Gespräch zu ersparen.

Nützt es uns nicht, haben wir keine Zeit.
Nützt es uns, haben wir alle Zeit der Welt.

Wer immer nur Glück haben will,
der mache sich auf lange Wartezeiten gefasst -
Glück ist eine spröde Geliebte.

Die unangenehmsten aller Trunkenbolde sind die,
die sich berauschen an ihrer Nüchternheit.

Viele sind unglücklich,
weil sie nicht noch mehr Glück haben.

Das Geheimnis grosser Menschenfreunde:
Es ist befriedigender, für andere *ganz* da zu sein
als nur zerstreut und halbherzig.

Man führt sich auf wie ein Souverän
und ist doch schon Marionette der Mode.

Das Leben geht weiter!
Und nicht wenige Unglückliche denken:
Das ist ja gerade das Blöde.

Gleichheit? Unbedingt!
Mit den oberen Zehntausend!

Lügen haben kurze Beine
und schnell ein langes Gesicht.

Faule halten von Fleissigen
was Fleissige von Faulen - wenig!

Wer allein sein kann, ist nie einsam.

Wir beurteilen Menschen gern wie Bücher,
die wir nicht lesen, aber uninteressant finden.

Wer sich ins Gespräch bringt, kommt ins Gerede.

Man kann ein ordentlicher Mensch sein
und doch am Mittag auf Rasenmähen verzichten.

Wer loslassen kann, braucht vier Hände,
um festzuhalten, was er dafür bekommt.

Die einen trifft eine Kopfnuss wie ein Kinnhaken,
die anderen ein Kinnhaken wie eine Kopfnuss.

Die sich selbst kritisieren,
hoffen vergeblich, ihre Kritiker zu entwaffnen.

Was andere hinzugewinnen,
erlebt der Neidische als ihm weggenommen.

Die Pferde, die mit uns durchgehen,
sind auch bloss Esel.

Konfliktscheu im Kleinen?
Konflikte im Grossen!

Kein Mensch ist unwichtig!
Alle sind Steuerzahler.

Die schlaflose Nacht dient dazu,
aus Mücken Elefanten zu machen.

Mensch bleibt Mensch,
ob er vom Rad fällt oder vom Ross.

Die Körpersprache verrät uns,
sie agiert sozusagen hinter unserem Rücken.

Manche strahlen mehr Autorität aus einfach so,
als andere mit all ihrer Grosstuererei.

Charakter ist der rätselhafte Cocktail,
bei dem die Ingredienzien und die Dosierung zählen
sowie das kräftige Durchgerüttel.

Verordnen lassen wir uns so leicht nichts mehr,
es sei denn von Onkel oder Tante Doktor.

Am meisten verunsichern uns Menschen,
die wir bewundern.

Flüstere, und man hört dir besser zu,
ja man glaubt dir sogar mehr.

Besser ohne Dampf im Hafen
als mit Dampf in den Eisberg.

Moderner Mensch und heilig?
Dafür ist er zu eilig.

Glück macht schläfrig,
Unglück macht hellwach.

Je mehr besonderer Mensch,
desto weniger bequemer Mensch.

Nichts schmeichelt uns mehr,
als dass jemand sich nach uns sehnt.

Alle Menschen sind gleich!
Nur liegen die einen am Strand
und die anderen auf dem Friedhof.

Manche, die nichts aus sich machen,
gehen zum Schönheitsbastler und meinen,
der macht was aus ihnen.

Der Mensch besteht aus zweierlei Menschen,
der eine sucht Gott, der andere seine Socken.

Wenig gegeben mit Freundlichkeit -
anständiger als viel mit Herablassung.

Auf Dauer profitieren Sportler
mehr von Niederlagen als Siegen -
sie lernen zu verlieren.

Die du zum Lächeln bringst,
die hast du vielleicht auch wieder
zum Lachen gebracht.

Alkohol bringt uns in Fahrt!
Er spült die Bremsklötze weg.

Fünftes Rad am Wagen?
Wenn Lenkrad - okay!

Manche könnten sehr gewinnen,
würden sie mal ihr Gesicht verlieren.

Wer mag das glauben,
dass man nur auf der Welt ist,
um sich nach oben zu boxen und tschüss?

Das Buch des Lebens, stellt sich heraus,
ist voll unverständlichem Kleingedruckten.

Nichts kränkt unsere Eitelkeit mehr,
als wenn man uns tadelt wegen unserer Eitelkeit.

Wer sich näher kennenlernen will,
muss Abstand von sich nehmen.

Grosses Unglück hat auch sein Gutes,
es eignet sich als universale Entschuldigung.

All die bedrückten Gesichter in der U-Bahn!
All der geheime Kummer.

Fühlen manche sich in ihrem Hass wohler
als andere in ihrer Liebe?

Nicht zu beneiden die Schnüffelnasen -
Lunge ständig voll Mief.

Gibt es nichts mehr zu tun,
kann man immer noch ruhn!

Wir sind zwischen Affe und Engel,
also Menschen, gottseidank.

Der Mensch begann,
als er dem Dinosaurier den Vogel zeigte.

Im Menschen steckt zwar noch viel Tier,
im Tier aber noch kaum Mensch.
Krone bleibt Krone.

Du kannst von Glück sagen,
dass du nicht noch unglücklicher bist.

Gott, darf man annehmen, ist nicht kleinlich,
auch ‚Gottlose‘ lässt er auf ihre Art erfüllt leben.

Am meisten gibt, wer vergibt.

Das viele Elend in der Welt macht,
dass Sensible sich immer ein wenig elend fühlen.

Alle können es weit bringen,
zumal wenn sie ihre besseres Ich verabschieden.

Willst du dir einen grossen Gefallen tun?
Tu anderen einen grossen Gefallen.

Nichts setzt mehr Positives in uns frei
als die Verarbeitung des Negativen.

Mancher, stolz auf das erreichte Ziel,
erreichte es aber nur durch Zufall
oder auf anderer Leute Rücken.

Weg zum Glück -
nicht über den Rummelplatz.

Was *happy* macht -
zum Glück trägt es nichts bei.

Wer immer dem Glück nachjagt,
den holt es nie ein.

Manche meinen kein Glück zu haben,
nehmen es aber nur nicht wahr.

Nirgendwo so viele Schlaglöcher
wie auf der Strasse zum Glück.

Kein Glück ist vollkommen,
man weiss ja: es geht vorbei.

Kein Glück ist wirklich verdient,
kein Unglück ist wirklich unverdient.

Man kann Glück nicht kaufen,
wohl aber schenken.

Wer sich freuen kann
über die Freude der anderen,
verdoppelt die eigene.

Vergnügen macht hungrig,
Freude macht satt.

>>>

ARME UND REICHE

Soziale Gerechtigkeit?
Alles nur Neid!

Arme haben Geldsorgen,
Reiche sorgen sich ums Geld.

Ganz oben immer vollere Portfolios -
ganz unten immer leerere Portemonnaies.

Der diskrete Unterschied:
Wir mit Kontonummer, sie mit Nummernkonto.

Bereicherungstalentierte halten alle anderen für faul.

Wer kein Glück hat, kann es auch nicht schmieden.

Wer die Orgel spielt, hat leicht spotten über den,
der pfeift auf dem letzten Loch.

Luxus - Schlag ins Gesicht aller Armen.

Banknote - zuverlässigster Lockvogel
und Knebel.

Alle nimmt das Leben unters Messer,
die Armen aber ohne Betäubung.

Not lehrt treten.

Es geht aufwärts!
Umverteilung nach oben.

Mietwohnung, Haus, Schloss.
Die Anspruchshaltung wächst mit.

Je höher der Rang, desto höher der Drang.

Millionär ist, wer lieber Milliardär wäre.

Selig die Ahnungslosen!
Wer Kaviar nicht kennt, vermisst ihn nicht.

Protzreiche sind der Beweis dafür,
dass Geld einen miserablen Geschmack hat.

Armut ist keine Schande!
Ausser für den, der dafür (mit)verantwortlich ist.

Manche geben schon deshalb keine Almosen,
weil sie nie Kleingeld dabei haben.

Hat man Geld, denkt man kaum daran,
hat man keins, denkt man an nichts anderes.

Wenn wir endlich genug Geld haben,
haben wir noch lange nicht genug Geld.

Fürs liebe Geld machen wir alles,
sogar uns fix und fertig.

Bettler stören das Stadtbild,
wenn nicht das Weltbild.

Wer nur an Geld denkt,
hat alles andere weggeschenkt.

Millionenerbe:
„Na, wie habe ich das gemacht?“

Am reichsten vielleicht der Geistreiche.

Wer nichts hat,
kann wenigstens nichts vorenthalten.

Wohlhabenheit.
Luxusausgabe des allgemeinmenschlichen Elends.

Auch wer jeden Tag reicher wird,
ist bekanntlich an jedem Abend um einen Tag ärmer.

Hat der Reichtum die Armut abgelöst,
erkennt man die Armut des Reichtums.

Finanzamt - tausendmal öfter belogen als das Sozialamt.

Die betuchte Oberklasse sieht überall Neid,
nur nicht in der betuchten Oberklasse.

Wer Geld verleiht, gleicht öfter mal einem,
der Brennholz verleiht.

Steuerbetrug beim kleinen Steuerzahler,
Steuergestaltung beim grossen.

Wer lieber stiehlt als arbeitet,
arbeitet als Dieb erst recht.

Kaum Besitz, schon besessen.

Zufrieden mit dem, was er hat -
reichster Mensch der Welt.

Nichts kann dich teurer zu stehen kommen
als das verfluchte Geld.

Wo Argumente versagen, überredet Geld.

Worauf viele sich viel einbilden,
das lag schon als goldenes Ei in ihrer Wiege.

Geld verdirbt den Charakter - oder entlarvt ihn.

Steinreicher Geldraffer - bettelarmer Geldspender.

So lange es Arme gibt,
sind alle Reichen Diebe.

Das Geld liegt auf der Strasse, die niemand kennt.

Der Geizige ist der Knecht seines Geldes,
der Grosszügige sein Herr.

Erbschaft - Sollbruchstelle der Sippe.

Geld stinkt! Jedenfalls das gewaschene.

Besser mehr Zeit und weniger Geld,
als mehr Geld und weniger Zeit.

Askese - Verzicht, der's bringt.

Geld? Glücksache.

Die einen arbeiten für ihr Geld,
während für andere ihr Geld arbeitet.

Besser einem einen Euro als allen keinen.

Wer die Welt bereichern will,
kann sofort loslegen beim armen Schlucker.

Manchen reicht der Verstand,
zum Erwerb eines riesiges Vermögens
aber nicht zum kleinsten originellen Gedanken.

Goldene Löffel machen die Suppe auch nicht besser.

Niemand muss den Armen alles geben,
aber was man geben kann, das schuldet man.

Eher noch opfert man seinen guten Ruf als sein Geld.

Die Natur verkauft nichts, sie schenkt einfach,
was sie so sympathisch macht und erholsam.

Wohltätigkeit - Sozialismus auf Sparflamme.

Was die im Norden in sich reinstopfen -
oft denen im Süden vom Mund gerissen.

Raffzähnige wollen alles haben
und verzichten dafür gern auf nichts.

Lobbyist - stinkreicher Bettler.

Wer Wohlstand schafft,
schafft auch Wohlstandsprobleme.

Dritte Welt ist dort,
wo man unsere Sorgen haben möchte.

Legale Steuertricks - nicht immer legitime.

Zu den willkommensten Gewinnenergern
für einige nicht ganz marginale Branchen
zählen Unfall, Katastrophe und Krieg.

Es spielt keine Rolle,
dass wir auf Kosten der Dritten Welt leben,
dafür leisten wir ihr notfalls ja auch humanitäre Hilfe!

Bevorzugte dürfen sich nicht brüsten!
Benachteiligte müssen sich nicht schämen!

Hoch honoriert natürlich der Steuerberater,
der dem Gesetzgeber, der Steuergerechtigkeit anstrebt,
immer um ein paar Steuerschlupflöcher voraus ist.

Gegen Geld ist alles machtlos - ausser mehr Geld.

Asoziale tausendmal öfter oben als unten
und tausendmal teurer.

Geld hat grosse Kaufkraft,
und noch grössere Überredungskraft.

Anspruchslos - selten unzufrieden;
anspruchsvoll - selten zufrieden.

Eigentum verpflichtet!
Mehr oder weniger zu nichts.

Börsianer würden staunen,
wenn sie wüssten, wie angenehm es ist,
nur beiläufig an Geld zu denken.

Wer nicht *mehr* haben kann,
kann doch das, was er hat, mehr schätzen.

Manche erfreut ihr Bonsaibäumchen mehr
als andere der Botanische Garten.

Der viel verspottete Geizige
verzichtet jedenfalls auf Turbokonsum -
insofern ein Wohltäter wenigstens der Umwelt!

Das Beste im Leben hat nichts gekostet.

Genommen vom armen Mann: *etatnotwendig!*
Genommen vom reichen Mann: *leistungsfeindlich!*

Geld allein macht nicht glücklich,
man braucht auch ein paar Immobilien.

Irgendeine Immobilie hat jeder,
und sei es ein Luftschloss.

Penner sind ihr eigenes Unglück,
Ausgeschlafene das aller anderen.

Zum Geld führt eine Leiter,
zur Ware eine Rutschbahn.

Gehört dein Geld dir
oder gehörst du deinem Geld?

Kein gutes Gefühl, weil es uns gut geht,
während es doch Millionen anderen
schlechter als schlecht geht.

Ob saubere, schmutzige oder blutige Hände -
Geld fühlt sich wohl in allen.

Man kann besonders dankbar sein für alles,
das man sich niemals wünschen würde,
worauf man gut verzichten kann,
wovon man gar nichts weiss.

Was sich nicht rechnet, zählt nicht;
was zählt, rechnet sich nicht.

Alles ist falsch.
Hast du viel Geld, bist du Kapitalist.
Sparst du dein Geld, bist du ein Geizhals.
Investierst du als Shareholder, bist du Parasit.
Willst du, dass Geld gerecht verteilt wird,
bist du, na klar, Kommunist.

Soziales Netz, damit die da oben sicher sind
vor denen da unten.

Eine der schmerzlichsten Unfähigkeiten
ist die Zahlungsunfähigkeit.

Grosse Misthaufen beneiden
noch grössere Misthaufen.

Anspruchshaltung oben,
soziale Frage unten.

Wo soziale Reformen ausbleiben,
lauern politische Explosionen.

Lenins machen Revolution,
Zaren liefern die Motive.

Nicht Radikale machen Krisen,
Krisen machen Radikale.

Der Kommunismus ist tot!
Es lebe (in Saus und Braus) die Oligarchie!

Gestern Staat mit sozialer Marktwirtschaft;
heute liberale Profitwirtschaft mir ihren Staaten.

Staat denkt, Multi lenkt.

Marx dachte an eine Art Paradies auf Erden,
aber nicht für sich, wie seine Kritiker.

Jesus will nicht, dass alle arm sind,
aber er will, dass Reiche ihren Reichtum
nicht allein für sich behalten.

Reporterin zu Mutter Teresa:
„Das könnte ich nicht für eine Million!“
Mutter Teresa: „Ich auch nicht.“

Religiös geht reich oder arm,
aber eher arm als reich.

>>>

ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Arbeitgeber, Arbeitnehmer -
Geben ist seliger denn Nehmen!

Wirtschaftswunder.
Hitlers Kriegs-Veteranen
verdrängen Traumata und Gewissensbisse
indem sie, statt mit Wehrmacht zu zerstören,
mit Wirtschaft hektisch aufbauen,
egal was, wo und wie.

Arbeiter legt Hand an, Aktionär hält Hand auf.

Sehr geehrte Belegschaft!
Zur Profitmaximierung unserer Aktionäre
müssen wir leider 1000 Mitarbeiter freistellen,
wir danken für Ihr Verständnis!

Je angenehmer der Job, desto besser bezahlt,
je unangenehmer, desto schlechter.

Immer gearbeitet, um leben zu können -
immer gearbeitet, ohne zu leben?

Arbeitskraft: Gefragt Funktion,
in Kauf genommen Person.

Manche Erfolgsträumer
könnten ja auch mal dafür arbeiten.

Arbeit macht zufrieden!
Nicht nur, wenn man sie hinter sich hat.

Immerhin: Arbeit trocknet auch Tränen.

Arbeitgeber haben das Verdienst,
Angestellte wenigstens stundenweise
von ihren privaten Sorgen abzulenken.

Mehr Arbeitende mit Niedriglohn
machen weniger Arbeitslose in der Statistik
und somit einen besseren Eindruck.

Traum mancher Belegschaft:
vom Chef so hofiert zu werden wie die Kundschaft.

Arbeit verschafft Geld und mehr noch: Geltung!

Lohn zu gering für die Miete? Nur keine Panik!
Ein paar Nebenjobs nach Feierabend
helfen schon weiter.

Der Deutschen deutsches Sehnsuchtswort?
Aber ja doch: Verbeamtung!

Wo Besoldungen sind, ist Abhängigkeit;
wo Honorare sind, ist Freiheit.

Arbeit - so verwünscht, wenn da,
wie erwünscht, wenn weg.

Viel Arbeit - gar nicht mal so übel:
viel Freizeit überfordert.

Belastender als Arbeit
ist auch mal Langeweile ohne Arbeit.

Schafft der Chef Arbeit,
hört er kein Dankeschön; muss er entlassen,
hört er Trillerpfeifen.

Geht es der Wirtschaft gut, geht es allen gut!
Denen es gut geht in der Wirtschaft.

Aufsichtsrat: Amigos kontrollieren Spezis.

In der Gastwirtschaft dienen wenige vielen,
in der Weltwirtschaft viele wenigen.

Worum geht es?
Um Gewinn, Erlös, Rendite,
Ertrag, Ergebnis, Salär, Profit,
Einnahme, Verdienst, Vergütung,
Zaster, Kohle, Moos, Knete, Piepen,
Kasse machen, Reibach, Abzocke,
sowie, mal ehrlich gesagt,
natürlich um Geld.

>>>

ÖKONOMEN UND ÖKOLOGEN

Krone der Schöpfung?
Wohl eher der Gipfel.

Gestern starb man für das Land,
heute stirbt das Land für uns.

Ich bin sauer! sagt der Wald.
Ich bin total vergiftet! sagt der Acker.
Ich kippe gleich um! sagt der See.
Panikmache, sagt der Mensch.

Klassisches Muster:
Hermes, Gott der Geschäftemacher,
hofiert Pandora, Göttin allen Unheils.

Ökologie? Immer diese *Hysterie!*
Umwelt? Immer dieser *Alarmismus!*
Klima? Immer diese *Apokalypse!*
Immer diese Ignoranz.

Mutter Natur ist keine Pazifistin.
Sie schlägt brutal zurück.

Wir verdrängen gern,
wenn nicht Vergangenheit,
dann Zukunft.

Wachstum, das immer klappt:
das der Ansprüche und Probleme.

Wirtschaftswachstum ist das,
dem die Natur nicht gewachsen ist.

Toleranzgrenze heraufgesetzt -
alles im grünen Bereich!

Die Natur ist uns lieb und wert,
geht es jedoch um Arbeit und Rendite -
sägen wir auch am Ast, auf dem wir sitzen.

Wo kein Weg ist, ist eine Autobahn.

Immer schneller dahin,
wohin es immer weniger lohnt.

An ihren Fichten sollt ihr sie erkennen!

Gülle in Hülle und Fülle! Vergüll's Gott!

Regt unsere Agrarchemie euch auf,
dann schluckt doch unsere Sedativa!

Lust, Umweltschädling kennenzulernen?
Sieh in den Spiegel.

Was Argumente nicht lehren,
lehren Katastrophen.

Hausgemachte Katastrophen
sind die besten.

Umweltspinner!
Und dann die grünen Federn
an den eigenen Hut.

Es wird so lange erwirtschaftet,
bis wir abgewirtschaftet haben.

Nimmt die Risikobereitschaft überhand,
sind Aussteiger besser als Mitläufer.

Während der Dachstuhl brennt,
regen wir uns auf über die tropfende Kerze.

Erst hat man Grüne nicht ernst genommen,
jetzt wird man nicht ernst genommen,
wenn man nicht grün ist.

Für Schönfärber ist der Realist Schwarzmalerei.

Vor allem braucht die Zukunft,
um besser als befürchtet zu funktionieren,
eine bescheidenere Vergangenheit.

Das Paradies auf Erden
kann man nicht haben, aber die Hölle,
die kriegen wir hin.

Wie konntet ihr das zulassen?
Die Grossväter so gefragt haben,
werden so gefragt werden.

Sollbruchstelle -
Fundament des Profits.

Die Erde: Gottes Leihgabe.
Macht er nicht nochmal.

Über die Wirtschaft informiert
am besten die Landschaft.

Unsere Landschaft ist uns doch egal,
Urlaub machen wir sowieso woanders.

Die über ihre Verhältnisse leben,
wundern sich dann über die Rechnung.

Öko-Masochismus:
Die Kunst, sich selbst ein Bein zu stellen.

Sollte der Planet unbewohnbar werden
haben wir ja noch Raumkapsel und Mars!

Richtig muss es wohl heissen:
Macht euch der Erde untertän!

Wachstums-Fetischisten:
Mit Optimismus vorwärts über die Klippe!

Lieber *Gutmensch* mit Durchblick
als ‚Realist‘ mit Scheuklappen.

Kommunisten ruinieren das Land,
Kapitalisten den Planeten.

Am stärksten verändert die Welt,
und zwar nicht zum Besseren,
wer alles lässt, wie es ist.

Unzählige Arten rotten wir aus,
bevor wir sie kennenlernen.

Hallo! SOS! Fleischkonsum drosseln!
Und ab sofort weltweit Milliarden Grillpartys.

Während Junge das Promenadendeck demolieren,
steuern Alte das Schiff in den Eisberg.

Schreibt an den Himmel, was früher woanders:
Es wird gebeten, diesen Ort so zu verlassen,
wie Sie ihn angetroffen haben!

Alles hat sein Gutes.
Erwärmt sich das Klima weiter,
sparen wir Öl für die Zentralheizung;
werden die Küsten vom Meer überflutet,
brauchen wir keine Strandreinigung;
reicht das Trinkwasser nicht mehr,
trinken wir halt Prosecco.

Für unsere Umwelt tun wir alles - schon morgen!

Nachhaltigkeit - bei Atommüll konkurrenzlos:
ein paar hunderttausend Jährchen locker.

Und wohin mit dem Atommüll?
Den, sagt der Herr Umweltminister,
behalten wir sorgfältig im Auge!

Reaktorkatastrophe -
so selten wie sechs Richtige im Lotto!
Nur: selten ist selten nie.

Kern-Reaktor.
Russisches Roulette mit dem GAU.

Radioaktivität geht es wie Gott:
Was man nicht sieht, das glaubt man nicht.

Atommüll - da helfen nicht mal Türken.

Auch Atom-Eier haben eine dünne Schale.

Ohne Atombunker bist du sofort tot,
mit Atombunker etwas später und teurer.

Akw - zu Risiken und Nebenwirkungen
fragen Sie Ihren gesunden Menschenverstand!

Wenn Selbstmordattentäter
ein Atomkraftwerk entern, was dann?
Erklärt ihnen dann der Boss
die Reaktorsicherheit?

Christdemokraten bei Atom risikofreudiger,
sie kommen ja auch in den Himmel!

Auch wenn es atomar gutgeht,
haben Atom-Optimisten nicht recht,
sondern nur mehr Glück als Verstand.

GAU: Überlebende pflanzen sich fort
von Degeneration zu Degeneration.

Lebe positiv!
Augen zu, vorwärts und durch.

Der Konsument ist der Zwischenstopp
vom Raubbau zur Müllkippe

Verbraucher verbrauchen am liebsten,
was man nicht braucht.

Nach dem Kaufrausch
kotzen wir die Brocken auf den Sperrmüll.

Den Kindern den Konsumhimmel,
den süßen Enkelchen die Umwelthöllen.

Die letzte Chance
für eine ökologische Wende
bietet weniger die Einkehr der Vernunft,
als die Spekulation auf ein einmaliges
grünes Jahrtausendgeschäft.
Riskiert es!

>>>

BÜRGER UND POLITIKER

Siehe auch: Politiker und Bürger!

Die da oben mit der Würde,
wir hier unten mit der Bürde.

Regieren - learning by doing.
Das Lehrgeld zahlt der Bürger.

Die Böcke, die Politiker schiessen,
sind wir.

Die Fehler der Unteren betreffen nur sie,
die der Oberen alle.

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus!
Abgesehen von der Lobby.

Regierende - Angestellte,
die sich prompt aufspielen als Chefs.

Alle haben eine Wahlstimme!
Und manche eine Wahlspende.

Stimmabgabe.
Und bis zur nächsten Wahl
sprachlos.

Abgeordnete.
Verantwortlich nur ihrem gewissen
Fraktionszwang.

Fraktionsdisziplin.
Gekonnt hätten sie schon,
aber wollen haben sie nicht gedurft.

Koalition - im Zweifel Bündnis,
in dem man es gegeneinander nicht darf
und miteinander nicht kann.

Mancher hat das Talent, Politiker zu werden,
nicht aber, es zu sein.

Unsere Argumente - eure Polemik.
Unser Pragmatismus - eure Ideologie.
Unsere Massnahmen - euer blinder Aktionismus.
Unsere Lösung - euer Bürokratiemonster.
Unsere Fakten - euer Horrorgemälde.

Nie dürfen Politiker an ihrer Politik Zweifel zeigen,
was allein schon zweifeln lässt an ihrer Politik.

*Die Menschen draussen im Lande
erwarten von uns Politikern zu Recht ...
Aha, es geht um die Talk-Applausquote.*

Wahlbeteiligung immer 100 Prozent.
Nichtwähler wählen auch.

Alle im gleichen Boot!
Trotzdem nicht egal, wer steuert.

Viele Politiker,
die in die Geschichtsbücher wollen,
schaffen es nur in ihre Memoiren.

Politik ist bekanntlich,
wenn fremde Leute dein Geld ausgeben.

Regierungskunst ist gern so,
wie wenn 20 Köche einen Truthahn zubereiten
und ein Hamburger dabei herauskommt.

In der Politik wird so viel geredet,
dass es oft aussieht, als redeten sie miteinander
oder sogar zur Sache.

Tausend Polit-Talks,
und unvergessen zwei unglaubliche Sätze:
Sie haben recht! Ich habe mich geirrt!

Je weniger Staat der Staat macht,
desto besser für den Staat
und seine Bürger.

>>>

POLITIKER UND BÜRGER

Siehe auch: Bürger und Politiker

Volkssport Polit-Kritik.
Leicht lässt sich schlechtmachen,
was man nicht besser machen muss.

Politik ist der Versuch,
in einer unvollkommenen Gesellschaft
mit unvollkommenen Methoden und Mitteln
vollkommene Zustände zu schaffen.

Gesetzgebungsverfahren.
Stimmt Kabinett zu, Fraktion dagegen.
Stimmt Fraktion zu, Opposition dagegen.
Stimmt Opposition zu, Bundesrat dagegen.
Stimmt Bundesrat zu, Bundesgerichtshof dagegen.
Stimmt Bundesgerichtshof zu, Brüssel dagegen.
Stimmt Brüssel zu, Demos dagegen.
Alles besser als Hitler!

In repräsentativer Demokratie
delegieren Bürger frei und befristet
die Handlungsvollmacht an Politprofis
mit Sachkenntnis und Erfahrung -
Besseres nicht bekannt.

Bürger erwarten von Vater Staat nur
was früher vom lieben Gott.

Wird wenig diskutiert,
beklagt man ein *Demokratiedefizit*,
wird viel diskutiert, beklagt man
den *Hader der Parteien*.

Parteienstreit!
Meist ganz normaler demokratischer
Meinungsaustausch.

Schlechte Demokraten
sind nicht streitende Politiker,
sondern harmoniesüchtige Bürger.

Wie die da oben sich einigen könnten,
das weiss hier unten natürlich jeder besser
als jeder andere.

Stammtisch - Gipfelkonferenz von Politikastern,
die Professionalität ersetzen durch Promille.

Wahlversprechen gebrochen?
Verlogene Politiker oder veränderte Sachlage?

Bürger nicht informiert!
Weil sie nicht informiert wurden
oder weil sie sich nicht informiert haben?

Lösung politischer Probleme:
von weitem Kinderspiel, in der Nähe
oft wie Quadratur des Wahlkreises.

Alles Verbrecher da oben!
Alles Idioten hier unten?

Hauptproblem der Demokratie:
Wie macht man aus Leuten Bürger?

Die Verachtung von Politikern entspricht
der Überschätzung ihrer Möglichkeiten.

Ein risikofreies Leben, staatlich garantiert,
damit wären die meisten schon zufrieden.

Sagt man das Notwendige,
wird man eher nicht gewählt; macht man es,
eher nicht wiedergewählt.

Immer wieder sollen Politiker
längst Gesagtes endlich mal sagen,
längst Begriffenes endlich mal begreifen,
längst Geregelttes endlich mal regeln
und endlich in die Wege leiten,
was sie schon reformieren.

Warum machen sie es nicht einfach so und so?
Vielleicht geht es so und so ja einfach nicht.

Oft kommt man zu geradliniger Politik
nur über tastenden Zickzackkurs.

Einfache Lösung nicht gerecht,
gerechte Lösung nicht einfach,
also, wie hätten Sie's gern?

Politiker sind Leute,
die es auch mal besser wissen
als gute Politik zu sagen erlaubt.

Kassandras wählt man nicht,
wohl aber Rattenfänger.

Politdemagogen
ernten Ovationen, sobald sie fordern,
was zwar am meisten gewollt ist,
aber am wenigsten machbar.

Plebiszitäre Demokratie?
Promi for President! Wetten, dass?

Populisten wachsen und gedeihen
aber auch nur auf dem Mist der Population.

Der Teufel als universaler Sündenbock fiel aus,
Juden, Muslime und Politiker tun es aber auch

Wer alles erwartet von Vater Staat,
ist ein politischer Kindskopf.

Den sichersten Applaus erhält,
wer Wutbürgern und grämlichen Dauernörglern
nach der Galle redet.

Was Passanten in Mikrofone politisieren -
traurigster Anlass zum Fremdschämen.

Warum sollen jetzt auch Kinder wählen?
Tun sie das nicht sowieso?

Verfolgungswahn,
und als Reaktion Rachephantasien:
Verschwörungspathologie.

Für alles ihnen Unterstellte,
verdienen Politiker Schmerzensgeld

Der auf Politik projizierte Privatzorn
rechtfertigt eine Aggressionsabfuhrsteuer.

Abstimmungen beim European Song-Contest,
zeigen wie nah wir sind der Debilokratie.

Angewiesen auf Volksentscheid, hätten wir weder
Postleitzahlen noch Finanzämter.

Alles muss anders werden!
Nur darf sich nichts ändern.

Kein Mensch ist gegen Reformen,
nur dürfen sie nichts kosten.

Wir brauchen Windräder,
nur nicht vor dem eigenen Fenster.

So bescheuert wie beliebt:
Verwechslung von Gemeinwohl mit Mein Wohl.

Gewählten wünscht man mehr Froschperspektive,
Wählern mehr Vogelperspektive!

Erfolgreiche Politik besteht auch darin,
notorischen Egoisten das eine oder andere
Gemeinschaftsdienliche aufzunötigen.

Regierende tendieren zu Arroganz,
Regierte zu Ignoranz.

Demokratie -
die schlechteste aller Staatsformen,
ausgenommen alle anderen.

Demokratie funktioniert noch,
so lange nicht Stammtischstaatsmänner,
sondern Vernünftige die Mehrheit bilden.

Die halbe Menschheit wäre übergücklich,
hätte sie eine so miserable Demokratie wie wir.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!
Danach endlich wieder die guten alten
Parteienfehden, Wahlkämpfe, Redeschlachten,
die halben Siege, herben Niederlagen
und ‚faulen‘ Kompromisse -
Hauptsache: Freiheit!

Wichtig, wer gewählt wird;
wichtiger, dass überhaupt gewählt werden kann.

Demokratie ist,
wo man dich nicht aus dem Schlaf reisst
und abkarrt - wohin?

Goldene Plattitüde:
Besser schlechteste Demokratie
als ‚beste‘ Diktatur!

>>>

NATIONALE UND GLOBALE

Nationalismus -
Patriotismus mit hohem Fieber.

Deutsche:
Religion von Juden,
Kultur von Griechen, Staat von Römern,
Stolz von Germanen.

Auch wir sind Ausländer,
germanische Eroberer in keltischem Land.

Unterschiede der Nationalitäten:
Bagatellen neben ihre humanen Gemeinsamkeiten.

Der Nationalist sieht im Anderen das Fremde,
der Kosmopolit das Eigene.

Überall lacht und weint man über dasselbe -
so verschieden können wir also nicht sein.

Besser das Land kann stolz sein auf uns
als wir sind stolz auf unser Land.

Deutsche, Franzosen,
Erbfeinde, endlich versöhnt!
Da möchte man allerdings fragen:
Warum erst Millionen Tote?

200 Nationen überzeugt:
Weltweit die Besten sind wir!
Logisch: jeder der Beste.

Nationalismus in Globalisierung -
so sinnvoll wie Biwakieren in Lawine.

Während Nationalisten noch spalten,
schmieden Ökonomen längst zusammen.

Es gibt keinen nationalistischen Sport,
wohl aber nationalistische Sportler.

Nationalismen kosten Millionen das Leben,
Und wofür? Für nichts und wieder nichts.

Kriegerdenkmal - Nationalistenschandmal.

Dank Globalisierung
unterscheiden sich die Nationen zunehmend
wie Erdäpfel von Kartoffeln.

Nationalstolz ist nicht wählerisch,
Nobelpreisträger? Torschütze genügt.

Fremdenverachtung -
Kehrseite der Selbstüberschätzung.

Werden wir europäischer
und Europäer weltbürgerlicher
und überhaupt alle kosmopolitischer,
werden neue Konservative fordern,
dass es genauso so bleibt!

>>>

EINHEIMISCHE UND FREMDE

Türken mögen wir
nicht auf unseren Strassen,
es sei denn, sie machen sie sauber.

Tolerant zu jedem, der sich anpasst,
nicht aber zu dem, der sich treu bleibt.
Also überhaupt nicht tolerant.

Die von Integration reden,
meinen meist aber Assimilation:
Gleichmacherei statt Miteinander.

Integration oder Assimilation?
Lieber Obstsalat als Kompott.

Lieber fordern wir Integration von anderen
als Toleranz von uns.

Toleranz ist gut, Respekt ist besser.

Die Würde des Menschen ist unanpassbar.

Die Menschen, mal ehrlich,
haben mehr gemeinsam als angenehm,
zum Beispiel ja auch ihre Dummheit.

Die eigene Kultur für die einzige
halten nur Unkultivierte.

Lieber jede beliebige Schwarze
als eine rassistische Weisse.

Lieber ein afrikanischer Krauskopf
als eine deutschnationale Glatze.

Kopftücher stören Menschenfreunde
so wenig wie Lederhosen und Schottenkilts.

Wir geniessen die Musik aller Länder,
wir lieben auch die Musiker aller Länder
und ihre sonstigen Menschen dann später.

Gegen Fremdes braucht es keine Argumente,
es genügen Vorurteil, Angst und Aggression.

Christdemokraten
mögen tausend Argumente haben
für ihre Vorbehalte gegen *Multikulti* -
auf ihren Namenspatron berufen
können sie sich nicht!

Ausländerintegration schwierig in einem Land,
in dem schon *Ossis* und *Wessis*
sich fremd sind.

Je besser jemand Fremdsprachen spricht,
desto respektvoller ist er gegenüber denen,
deren Muttersprache sie sind.

Das Beste am Fussball:
er führt Woche für Woche vor:
ohne Multikulti läuft nichts mehr!

Nur die eigene Nation schätzen -
wie keinen anderen Baum schätzen
als die deutsche Eiche.

Überall beliebt: internationale Kulinarik,
der Deutschdeutsche aber bleibt beim Sauerkraut.

Karneval in Rio: Männer, Frauen, Kinder
aus indigen-afro-europäischem Ethnien-Mix
vereint in glanzvollem Feiertrubel:
Só Alegria! Nur Freude!

Undefinierbare Promenadenmischung -
Normalmensch der Zukunft.

Egalwoherkinder,
fröhlich miteinander spielend -
vorwegnehmend das grandiose Endziel:
die *eine* Menschheit!

Alle Menschen werden Brüder (und Schwestern)!
Immerhin schon mal Europahymne.

Sie kommt, die *eine* Menschheit,
zwar nicht schon heute, aber morgen,
auch nicht vielleicht, sondern sicher,
und nicht bloss, wenn es uns passt,
vielmehr schicksalhaft.

>>>

NAZIS UND NEONAZIS

Nationalsozialismus?
Hat es niemals gegeben!
Jedenfalls war niemand dabei.

Siegheil, Siegheil, Siegheil!
Unschuldig, unschuldig, unschuldig.

Vor der Niederlage in Partei eingetreten,
nach der Niederlage in sie eingetreten worden.

Vorher: *Ein Volk, ein Reich, ein Führer!*
Nachher: Verharmlosen, Verdrängen, Verleugnen.

Hitler hätte im Falle seines *Endsieg*
europaweit hunderttausende Naziposten geboten -
keiner wäre heute unbesetzt.

All die Hakenkreuze, wo sind sie geblieben?
Vielleicht in bester Erinnerung?

Unser Goethe! Unser Mozart! Unser Dürer!
Nur unser Hitler nicht.

Wer hat sich der Vergangenheit
denn so ehrlich gestellt wie wir?!
Ja, und wer hat eine wie wir.

NS-Täter,
sich keiner Schuld bewusst!
Natürlich, war ja alles Idealismus!

NS-Verbrecher verhandlungsunfähig,
ausser bei Geschäftsverhandlungen.

NS-Angeklagte erinnern sich an nichts,
nur an ihre Pensionsansprüche.

Das Unrecht ihres Tuns
konnten NS-Richter nicht erkennen!
Klar, waren ja bloss Juristen.

Ex-Nazi-Juristen.
Gnadenlose, diskret, begnadigen sich selbst.

Braune Logik: Dreckfeger? Nestbeschmutzer!

Hitler der universale Sündenbock -
und schon alle anderen: Unschuldengel.

Es gibt keine Kollektivschuld?
Aber auch keine Kollektivunschuld.

Auch ohne Blut an den Händen,
kann man schuldig sein, sogar noch mehr.

Zu viel Selbstanklage hierzulande?
Oder zu viel Selbstabsolution?

Noch mal davongekommen!
Mit einem braunen Auge

Vom Reich zur Republik.
Von Generalstab zu Chefetage.
Von Gaskammer zur Ärztekammer.
Von NSDAP zu FDP und CDU/CSU.

Nicht jeder kann ein Held sein,
aber muss er deswegen Karrierist sein?

Neonazi - gelernt aus der Geschichte?
Jawoll! Zurück marschmarsch!

Neonazis marschieren wieder
in den Stinkstiefeln der Altnazis,
verleumden Demokraten, Juden, Muslime,
Ausländer, Flüchtlinge, Schwule
und warten auf ihre Stunde.

Gott bewahre uns vor Politikern,
die meinen ideale Ziele zu haben,
die aber das Gegenteil sind!
Gott bewahre uns.

>>>

DEUTSCHE UND JUDEN

Millionenmord
bei hochzivilisiertem Volk
mit christlich-humanistischer Bildung
und weltberühmter Kulturtradition -
und doch nicht singulär?

Jahrelang systematische,
bürokratische, pedantische, perfekte,
chemisch-technische Volksgruppenausrottung –
und das hat es immer gegeben?

Europaweite Endlösung der Judenfrage,
von Reichssicherheitshauptamt administriert,
an Konferenztisch interministeriell koordiniert,
mit industrieller Logistik exekutiert,
das gab es auch anderswo?

Genozid, deutsch, gründlich:
Entrechtung, Enteignung, Verhaftung,
Nummerierung, Registrierung, Eliminierung,
Stempel, Datum, Unterschrift, ad acta,
Nicht neu?

Erschossen, vergast
auch eine Million Kinder!
Da stockt selbst dem Tod der Atem.

Dauerthema Holocaust -
vielleicht nicht mal unwillkommen,
geraten ein Dutzend überfallene Länder
doch darüber aus dem Blick.

Faschistenspezialität:
Verachtung der Primärtugenden
Klugheit, Gerechtigkeit und Liebe!

Menschenvernichtung
dank deutscher Sekundärtugend:
Deutsche Ordnung bei Registrierung.
Deutsche Gründlichkeit bei Enteignung.
Deutsche Pünktlichkeit beim Abtransport.
Deutsche Sparsamkeit bei Gas statt Kugel.
Deutsche Sauberkeit bei Verfeuerung.
Deutsche Ehrlichkeit bei Zahngold.
Und natürlich deutsche Treue:
SS-Kameradschaft bis heute.

Nicht zu vergessen:
Deutsche Korrektheit bei KZ-Transport:
4 Pfennig pro Km, Kinder die Hälfte, Babys gratis.

Melde gehorsamst, Reichsführer:
Ostjudentum - weggearbeitet!
Deutsche Wertarbeit.

KZ-Gräuel - dem deutschen Schäferhund
hätten sie es nicht angetan.

Als es vorbei war, war es nicht vorbei.
Schande ist nie vorbei.

Viele stört am Holocaust nur,
dass davon geredet wird.

Wer Auschwitz sagt, sagt auch
Belzec, Maidanek, Sobibor, Treblinka,
Babij Jar und hundert mehr.

So oft, wie man daran denken sollte,
kann man gar nicht daran denken.

Wer es wirklich an sich rankommen liess,
den lässt es nie mehr los.

Wer diese KZ-Bilder in sich trägt,
ist unfähig, seine Seelenruhe einzuklagen.

Man lebt nicht so lange,
wie man erschüttert sein müsste!

Schon ein Funke Empathie mit den Opfern
verbietet es, denen gegenüber reizbar zu sein,
die sich und uns nicht vergessen lassen.

Last der Vergangenheit: sie nicht tragen
will nur der moralische Schwächling.

Das sind wir den Opfern schuldig:
So lange verdrängt wird, erinnern wir!

Nur Hunde schütteln alles ab.

„Bewältigen“ so unmöglich
wie verharmlosen beliebt.

Die meisten waren unbeteiligt!
Genau. Es war ihnen egal.

Andere Völker nicht so selbstkritisch!
Haben auch weniger Grund dazu.

Nicht sechs, sondern drei Millionen?
Dann war ja alles halb so schlimm.

Fähigkeit zu leugnen -
Kehrseite der Unfähigkeit zu trauern.

Immer diese Vergangenheitsbewältigung!
Immer diese Vergangenheitsbeschönigung.

Schuld auch bei den anderen!
Fremde Schuld tilgt eigene Schuld?
Bombenkrieg löscht Angriffskrieg aus?
Vertreibung macht Eroberung gut?
Stalin macht Hitler besser?
Gulag annulliert KZ?

Gulag - Tod zynisch in Kauf genommen,
KZ - Tod der Zweck.

Das Thema Shoa abhaken,
heisst die Opfer nachträglich verhöhnern
und Komplize der Täter werden.

Apropos Israel:
Israelkritik muss erlaubt sein?
Selbstverständlich, aber nicht jedem
mit gleicher Unbefangenheit.

Synagogenabfackelung.
Für Christen kein vorrangiges Thema.
Sie gingen ja in die Kirche.

Kirchenwiderstand gegen NS-Judenpolitik?
Gegen NS-Kirchenpolitik!

Papst schwieg, um Schlimmeres zu verhüten?
Welches Schlimmere?

Das rassistische Ausrottungsprogramm:
Strafgericht Gottes an den Mördern seines Sohnes!
GAU christlicher Theologen.

Russlandkrieg - *Kreuzzug gegen den Bolschewismus!*
Da nimmt man *das mit den Juden* in Kauf.

Christliche Nächstenliebe
verhilft den Mördern zu falschen Alibis
und zur Flucht ins Ausland!

1995: Wort der Deutschen Bischofskonferenz:
Schuldbekennnis wegen unseres Schweigens!
Schon nach 40 Jahren - vergelt's Gott.

Wo sind sie geblieben?
Unter uns all die NS-Verbrecher,
mit denen wir ahnungslos arbeiten, feiern
und vielleicht sogar zusammenleben.

Genug geredet über 6 Millionen?
Dann mal über 44 Millionen andere!
Wo sind sie?

WER WUSSTE WAS?

**Hätte man den ‚Volksgenossen‘ gesagt,
dass ‚wir‘ Millionen erschossen und vergasen,
es hätte sie empört als Feindpropaganda!**

So wurde es einfach kein Thema.

Es tarnte sich selbst ...

Das grösste historische Verbrechen
hatte auch die perfektteste Tarnung:
Was man nicht für möglich hält,
das gibt es nicht!

**Juden wurden gedemütigt,
terrorisiert, enteignet und deportiert -
das zumindest wussten alle, besonders diejenigen,
die sich daran bereicherten.**

Die Nachgeborenen der NS-Zeit sind
für deren Verbrechen nicht verantwortlich,
wohl aber für ehrliche Zurkenntnisnahme,
für Gedenken, für Wachsamkeit,
für Anstand.

Nicht die Häufigkeit des Gedenkens stört,
sondern ihr prinzipiell Unzulängliches.

ANHANG

ICH UND EGO

Notizen über mich selbst.

Mein Tagebuch:
meine Sprüche, mitsamt
Widersprüchen.

Zugegeben, uralter Mann:
ein *Tausendjähriges Reich* hinter mir.

Lebte lieber prekär auf freier Wildbahn
als saturiert durch Dienst nach Vorschrift
oder Konkurrenzkampf auf dem Markt.

Konnte leidlich versöhnen:
Familie, Beruf, Geselligkeit, Alleinsein,
Natur und Kultur, Welt und Religion,
Denken, Träumen, Leiden, Lachen.

Schreibe jede Menge Aphoristisches,
obwohl man auch so viel auftischen kann,
dass den Gästen der Appetit vergeht.

Drei Wünsche frei?
Das Hirn von Einstein,
das Herz von Mutter Teresa,
den Humor von Chaplin!

Ich bin ein katholisch
sozialisierter und neurotisierter,
aber jesuanisch therapierter
Möchtegern-Christ.

Aufgewachsen im Schatten
der Pfalzkapelle Karls des Grossen,
Promotors des christlichen Abendlandes,
und von daher fokussiert auf Europa,
Politik, Kultur, Religion.

Balanciere auf religiösem Seil
und blieb gottseidank davor bewahrt,
nach links abzustürzen in den Unglauben
oder nach rechts in den Fundamentalismus.

Als Rheinländer stolz auf Beethoven
und nicht verlegen wegen Tünnes und Schäl,
Prinz Karneval und Funkenmariechen.

Napoleonische Besatzer verulkt:
welsche Offiziere mit *Prinzengarde*,
welsche Proklamationen mit *Bünnenrede*,
welsche Militärgerichte mit *Elferrat* -
meine karnevalistischen Altvorderen
erfinden das politische Kabarett!

Wurzeln im Dreiländereck
Deutschland, Holland und Belgien -
und für Chauvinismus schon verdorben.

Beste Freunde und Freundinnen?
Hüben, drüben, überall!

Als *Hitlerjunge* begeistert
- wie später bei einer Fussball-WM -
wenn wir ein weiteres Land besiegen!
Mit Schande zu vermelden.

Wer Hitler bewunderte,
und sei es auch nur temporär
und nur als Unterstufengymnasiast,
der traut sich nie mehr über den Weg.

Drei Jahre Luftkriegskellerkind.
Sirenengeheul und Bombardements
auch mit 70 noch in den Knochen.

Flugblattregen aus ‚Flying Fortress‘:
Denkt bei jeder Bombe dran:
alles fing mit Hitler an!
Wem sagt ihr das?

Jugend zwischen Toten und Trauernden.
Traumatherapie? Was ist denn das?

Alliierte: Elternhaus zerstört,
besten Freund getötet, den Vater –
und doch am Ende ersehnt als Befreier!

Und endlich: Die NSDAP ist tot!
Es lebe die BRD!

Von Hamburg bis München
Bomben, Trümmer, Tote, Tränen,
doch ‚Blitzkrieg‘ und ‚Endlösung‘
liessen Anklagen nicht zu.

Lebensthema: Nazizeit.
Eine Wunde, die nicht heilen will.

Wir Jugendliche - hin und her gezerrt
zwischen Übertäter Staat und Stiefmutter Kirche.
Das zu verarbeiten, braucht es ein Leben.

Jahrzehntlang karriereschädliche Zitteranfänge.
Da hörte ich die Diagnose *Kriegstremor* -
das half mir, mich etwas zu beruhigen.

Sehe ich Jugendfotos von mir aus dem Krieg,
möchte ich den da tröstend in den Arm nehmen -
er hätte es mitunter sehr gebraucht.

8. Mai `45, ich war fünfzehn,
in den Trümmern der Bombardements,
da schreit es aus dem Radio: *The war is over!*
Und ein Glücksgefühl wie nur noch einmal,
als sie flüsterte: Ich dich auch!

Trotz Krieg und toten Kameraden
erwiesen sich die West-Alliierten uns gegenüber
überraschender- und unglaublicherweise
mehr als Unterstützer als Besatzer.

War immerhin der erste Dramatiker im Land,
der mit Stück `Aktion T4` den Verdrängern
die NS-Thematik aufs Auge drückte.

Freude über die Demokratie im Westen
angesichts der ‚Republik‘ im Osten
über 40 Jahre nur gedämpft.

Sprüche, Sprüche!
Ein Hund, der so getreten wurde,
darf auch mal bellen.

Reden verhallen.
Zwischenrufe bleiben im Ohr.
Rufen, rufen!

Guter Satz - guter Schatz.

Irgendwann hatte ich genug gelesen
und musste selbst schreiben.

Wurde alles schon besser gesagt?
Vielleicht, aber nicht mit eigenen Worten.

Schon früh davon geträumt,
ein paar meiner Meinungen zu formulieren
wie für immer gemeißelt in Marmor.

Ungern bei den Robespierres im Café,
gern bei den Dantons in der Kneipe.

Nichts entspannt mich mehr
als kreative Hochspannung.

Musen? Kellnerinnen!
Und meine Lieblingsmuse
war natürlich Ira.

Gesund gelebt!
Täglich frischer Wortsalat
aus der Bibliothek.

Lieber privater Bücherwurm,
als öffentliche Planierraupe.

Lieblingstapete: Bücherwand.

Privat-Bibliothek.
Gedränge wie im Hauptbahnhof.
Lauter Genies, umgänglich, gesprächig,
aufklärend, anregend, faszinierend.

Konversation am liebsten mit Büchern -
Pascal kommt nicht zur Party.

Je älter ich werde,
desto weniger Bücher brauche ich,
die aber umso mehr.

Ich liebe Grosse Literatur, schon weil sie
immer auf der Seite der Kleinen ist.

Bereichert.
Heute wieder gepilgert
durch die inspirierende Welt der Bibel.

Salut meinen Eltern,
die mich durch ihr Vorbild lehrten,
zu leben in mehr als drei Dimensionen!

Bin überzeugt:
Probleme sind Gottesgeschenke,
Energiequellen unserer Kreativität,
Humanität und Religiosität -
unserer Menschwerdung.

Studieren oder Amüsieren?
Natürlich eins im anderen.

Konservativ oder progressiv?
Weder noch, sondern je nachdem.

Immer dem guten Alten treu,
immer für das gute Neue offen.

Lieber produktiv aufgeregt,
als steril gelassen.

Lieber unabhängige Langeweile
als abhängige Kurzweil.

Beim Schreiben
für Bühne, Funk oder Film,
fragte ich mich oft, woher das kommt,
was da im Manuskript so aufplopt.

Von ganz oben her gesehen,
natürlich aufgeblasener Frosch.

Meine Frau immerhin
findet mich alles in allem ganz okay.
Das gibt Auftrieb!

Geniestreich!
Zwei Frauen zugleich geheiratet!
Die erste und die letzte.

Was Kinder uns bedeuten -
da versagt jedes Wort!

Laut Internet wurde ich
u.a. bekannt durch Ghostwriting.
Das muss mir mal einer nachmachen.

Romane sind nicht mein Ding:
zwei Seiten lang wird ein Ei gepellt,
während Shakespeare einen Ehebruch
und drei Morde unterbringt.

Im Konsumieren bin ich Minimalist,
im Informieren Maximalist.

Manchmal beunruhigt Cassandra mich,
doch Komplizenhaft zwinkert Fortuna.

Ein dutzendmal im Krankenhaus,
immer auf Kasse in Mehrbettzimmer,
aber ich ging stets vertrauensvoll hinein
und mit leichtem Bedauern wieder hinaus -
Dank an Ärzte, Schwestern, Pfleger!

Mit der Natur bin ich verheiratet,
mit der Kultur habe ich eine Liaison!

Weiss ich, wozu es gut ist,
darf es mir auch mal schlecht gehen.

Lasse mir meine Zeit nicht stehlen,
von Leuten, die ihre totschiessen.

Ist Grübeln über Gott und die Welt
Beweis dafür, dass man alt wird,
wurde ich es schon mit zehn.

Im engsten Familienkreis
bin ich als Autor fast berühmt.

Das Beste an meinem Klavierspiel ist,
dass ich aufhöre, wenn wer zuhört.

Die grössten Dummheiten
machte ich nach reiflicher Überlegung.

Die angesagten Highlights und Eyecatcher
kenne ich bis zum Überdross vom Wegsehen.

Arme mit ihren Ladendiebstählen
sind mir näher als Reiche mit ihrem Shopping.

Die Köchin im Elternhaus sagte oft:
Der Herr Paul ist ein dankbarer Esser!
Sie konnte nicht ahnen, dass der Herr Paul
ein noch dankbarer Trinker würde.

Meide die Vorurteilsbastion: die selbstgewisse Mitte.

Drei schwere Handycaps:
Lampenfieber, Höhenschwindel, Hundebissangst.

Neuerdings reden Leute von ihrer *Denke* -
für meine Fühle ganz ohne Grund.

Weiss jetzt, was ich zuerst zu tun habe,
nämlich was zu lassen.

Kindergeburtstag! Alle gewinnen!
Mir lieber als Olympische Spiele.

Die Leute gefielen mir besser,
als sie nicht dauernd rot sahen,
sondern öfter mal erröteten.

Ich brauche keine
Jubiläumsfeste, Stadtfeste, Oktoberfeste -
das Leben ist auch so hart genug.

Wurde aus Versehen beinahe Kleriker,
hätte nicht der entsetzte liebe Gott noch rechtzeitig
zu aller Glück die Notbremse gezogen.

Hören Katholiken das Wort Märtyrer, denken sie
an Perpetua und Felicitas, Polykarp und Stephanus -
mich schockieren Tausende *von jetzt*.

Lieber lese ich als Rednern zuzuhören -
kann wiederholen, anstreichen, weglassen, zuklappen.

Ich bewundere die Bäume:
festverwurzelt in der Erde, aufstrebend zum Himmel,
in Frühling, Sommer, Herbst und Winter
beharrlich, elastisch, stark.

Mit Alkohol kein Problem, aber öfter mal ohne.

Müsste ich wählen, würde ich
lieber Mönche treffen als Medienstars,
lieber Verlierern applaudieren als Siegern,
lieber Arme catern als Reiche.

Wenn ein Gorilla mich anschaut,
fühle ich mich dumm.

Egoisten sind mir suspekt!
Interessieren sich immer mehr
für sich als für mich!

Ich glaube, ich bin eine Matroschka,
in der meine jüngeren Ichs stecken
und gern dazwischen reden.

Ohne Sorge, Macht und Einfluss zu verlieren,
hab sowieso nichts dergleichen.

Wir beide kennen uns, seit wir denken können
und könnten ohne viel Übertreibung sagen:
Wir kamen als Paar auf die Welt!

Manchmal, wenn wir draussen wanderten
und das Konzert der Vögel uns begleitete, dachte ich:
sie grüssen uns, sie erkennen uns wieder!

Mein Grundgefühl war allzu lange,
irgendwelchen Erwartungen nicht zu genügen -
so selbstdemütigend kann man sich quälen!

Wir haben mit Kindern gerechnet,
keineswegs aber mit *erwachsenen* Kindern
(woran, versteht sich, nichts auszusetzen ist).

Auch wenn mein Herzschlag mal aufhört,
tiktakt die Uhr ungerührt weiter,
was ich extrem taktlos finde.

Immer auf Risiko gelebt.
Gut damit gefahren.

Ich mag bedeutende Menschen,
Friedrich den Grossen zum Beispiel,
dem wir die Kartoffel verdanken.

Besuchte gestern ein Altenheim
und fühle mich seither wie auf Freigang.

In der Malerei sind die Engel meist männlich,
in meinem Leben waren sie meist weiblich.

Fühle mich besser, seit ich genau das akzeptiere,
was ich bin und was nicht.

Haushalt und Kindertagesstätte -
für meine Frau wie beidhändig klavierspielen!

Die welkende Rose sagt mir mehr als die blühende.

Dank übrigens meinen Eltern,
dass ich nicht so was heisse wie Klaus-Dieter.

Ich möchte nicht noch mal jung sein,
es sei denn mit meinen jetzigen Erfahrungen.

Manchmal müsste ich, um mich zu ertragen,
bessere Nerven haben.

Je mehr mir klar wird,
wie hilflos die Menschen im Grunde sind,
desto solidarischer bin ich mit ihnen.

Auch ich könnte kein Tier schlachten,
sollte es mich auch darum bitten.

Bin ein schlechter Sportfan.
Statt mich zu freuen mit den Siegern,
bedauere ich die Verlierer.

Ich bin immer so kritisch?
Aber nicht so kritisch, wie ich könnte,
wäre ich nicht so verdammt höflich.

Zum alten Eisen geworfen fühle ich mich,
seit Akademiker *super* sagen und Frauen *scheisse!*

Kommt mir mein Leben wieder mal trist vor,
betrachte ich die Welt durch ein imaginäres Gitter,
und ich schäme mich meiner Melancholie.

Sähe es nicht so blöde aus,
würde ich Wintermuffel mir ein Paar Flügel zaubern
und mit den Drosseln in den Süden fliegen.

Für einen einzigen Musettewalzer
kippe ich die ganze Donauwalzerei in die Seine -
halten zu Gnaden, Maestro Strauss.

Hab mich vor das Brandenburger Tor gestellt
und losgebrüllt: Ich bin ein Berliner!
Und? Nix. Blöde Preussen.

Am meisten in Hitze bringen mich
die alles kalt lässt.

Ich falle dir unhöflich ins Wort,
sobald ich weiss, was du sagen willst,
und das ist leider oft der Fall.

Manches erst so spät erlebt,
dass ich noch enthusiastisch war,
als andere sich längst langweilten.

Ein Leben lang Spätankommer.
Gar nicht so übel - man erlebt bewusster.

Bezüglich Nervenberuhigung
verdanke ich Pharmazeuten viel,
speziell den Bierbauern unter ihnen.

Amüsant, die triumphierenden Mienen,
wenn ich mich scheinbar geschlagen gebe,
um fruchtlose Diskussionen zu beenden

Meine Lebenslangfrau und ich,
wir brauchen wenig - und das haben wir satt.

Asynchrones Leben.
Komme unweigerlich zu Rohbau oder Abriss.

Unangenehm wie die Ungerechtigkeiten
waren auch mal die Gerechtigkeiten,
die ich ertragen musste.

Das darf ich laut sagen:
Kann volle Geschenkkörbe ignorieren,
nicht aber leere Hüte.

Lieber vollsaftige Trinker
als staubtrockene Abstinenzler;
lieber lebenswürdige Schlemmer
als verkniffene Kalorienzähler.

Lebensretter war ich auch schon
und zwar mein eigener.
Besten Dank!

Die Macht der kleinen Geste:
OP-Schwester drückte Kinderhand -
Glücksgefühl noch heute.

Hätte ich humorvollen Beistand nötig,
ich würde wohl den meiden,
der ich selber bin.

Tausende Denkmäler,
die an ruhmreiche Feldherren erinnern sollen,
erinnern mich an hunderttausende Tote.

Die einen sind mutiger als die anderen,
ich gehöre Gott sei Dank zu den anderen.

Alle fürchten Unverzichtbares zu versäumen?
Ich meinerseits wüsste nicht was.

Niemand regt mich mehr auf als die,
die nichts aufregt.

Ist es unreif, noch empörbar zu sein,
kann ich gar nicht unreif genug sein.

Ist Kritik, obwohl begründet, arrogant,
bin ich mit Kusshand arrogant.

Sind Religiöse naiv,
dann bin ich nichts lieber als naiv.

Vor meinen Fenstern
grandiose Sonnenuntergänge
und Sonnenaufgänge!
Sagt mir was.

Ins Kloster?
Wäre ich allein - vielleicht!
Falls jederzeit Zugang zu Kirche, Kreuzgang,
Bibliothek, Garten, und Kaffeemaschine.

Würde nicht wagen, letzte Fragen zu stellen,
hätte ich nicht doch ein tiefes Grundvertrauen
in die Erreichbarkeit von (Teil)-Wahrheit.

Meine unwandelndste Entdeckung:
Alles, was sich nicht quantifizieren lässt,
das ist das Eigentliche!

Aus Glaubenszweifelei rein ins Trotzvertrauen!
Nichts war lohnender!

Am meisten beeindruckt mich
dieser Gewährsmann der Christenreligion,
dem Gott der Vater war und Sterben Überleben
und der trotz Kreuz der Erfolgreichste blieb.

Was ich sehr gern versöhnen würde:
das überschätzte Wissen mit dem
unterschätzten Glauben!

Früher vermutete ich,
Religion sei das Wichtigste,
jetzt weiss ich es.

Hab das absolute Gehör -
allein im Dämmer der Kathedrale
höre ich die Engel singen.

Ich fürchte nicht den Tod,
wohl aber medizinische Prinzipienreiter,
die mich zum Leben foltern.

Je näher der Tod kommt,
desto mehr fühle ich mich im Wartezimmer,
gefasst auf den Zuruf: Der Nächste, bitte!

Toten, die mir nahestanden,
bleibe ich nach wie vor fest verbunden
durch die unsterbliche Idee der Unsterblichkeit.

Und die Frage aller Fragen!
Wie kann ein 'lieber Gott' das Leid zulassen?
Aber hat nicht schon uns alle völlig Rätselhaftes
irgendwann dann doch total eingeleuchtet?

Sterben - nach meiner Intuition:
Wechsel von Zweifel zu Erkenntnis,
von Frage zu Antwort, von Kritik zum Applaus.

Meine hartnäckige Vision:
Es endet nicht mit Tränen, die man weint,
sondern mit Tränen, die man lacht.

Gott sollte so klein sein,
dass er uns Winzlinge beachtet?
Aber Gott ist nicht so klein,
wir sind so gross!

Letzter Wunsch.
Mit Haltung abzugehen
und durchgehaltenem Gottvertrauen.

Immobilien haben wir beide nicht,
aber miteinander ein spirituelles Haus,
in dem alles seinen Platz hat und wir
gut leben und sterben können.

Vater starb an meiner Seite,
Bombensplitter im wundfiebrigen Körper,
und er, nüchterner, erfolgreicher Geschäftsmann,
sah sich als Heimkehrer zu seinem Herrgott
in die alles heilende Geborgenheit.

Wie alle Alten denke ich oft an den Tod,
als Christ aber wie an die schwarze Nacht
vor dem kommenden, strahlenden Tag.

Wer alles vor sich hat, was lässt der hinter sich?

Wie herausgefunden aus dem Labyrinth?
Mit meiner kleinen Hand in Seiner grossen!

Kann nicht mehr daran zweifeln:
Zurückblickend auf Leben und Tod,
werden wir sagen: *Gott sei Dank!*



Paul Mommertz

eb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte
und Philosophie in Würzburg, Wien und, Bonn.
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Werbetexter, Journalist, Redakteur des
,Simplicissimus‘, Autor der Bavaria-Film, danach
freier Autor, mehrfach international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften
und Tagungen.

ehr: [HOMEPAGE](#) / [WIKIPEDIA](#)



Foto Helene Mommertz

Paul Mommertz
Aphorismen

SICHTWECHSEL 1
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
1950 - 1980

SICHTWECHSEL 2
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
1980 - 2000

SICHTWECHSEL 3
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2000 - 2010

SICHTWECHSEL 4
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2010 - 2020

SINNTHESEN 1
Aphorismen über Gott und die Welt
1980 - 2000

SINNTHESEN 2
Aphorismen über Gott und die Welt
2000 - 2020

©

Paul Mommertz
SICHTWECHSEL 1
München
1980

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors
in keiner Form veröffentlicht werden.

Einzelzitate mit Nennung des Autors sind frei.

Einige wenige Aphorismen
wurden aus verschiedenen Gründen
gelegentlich wiederholt.

Bearbeitung jederzeit vorbehalten.
Letzte Fassung jeweils auf Homepage.

*

„Sinnthesen -
Aphorismen über Gott die Welt“
Europa Buch Verlag
2021